Die Spanier in Peru,

oder:

Rolla's Tod.

Ein
romantiſches Trauerſpiel
in fünf Akten

vom

Präſidenten von Kotzebue.

A2 3741

1796.

Digitized by Google

Perſonen.

Ataliba, König von Quito.
Rolla, } Feldherren der Peruaner.
Alonzo de Molina, }
Cora, Alonzo's Gattinn.
Pizarro, Heerführer der Spanier.
Elvira, ſeine Freundinn.
Almagro, }
Gonzala, } Pizarro's Gefährten.
Davila, }
Gomez, }
Valverde, Pizarro's Geheimſchreiber.
Las Caſas, ein Dominicaner.
Diego, Alonzo's Waffenträger.
Ein alter Cazike.
Ein Greis.
Ein Knabe.
Spaniſche und indianiſche Wachen.
Prieſter, Weiber und Kinder.

Erſter Akt.

(Im ſpaniſchen Lager, das Innere von Pizarro's Gezelt.)

Erſte Scene.

Elvira. Valverde.

Elvira. (In Mannstracht auf einem Ruhebette ſchlummernd.)

Valverde. (Schleicht herein, betrachtet ſie mit Lüſternheit, kniet endlich neben ihr nieder, und küßt ihre herabhängende Hand.)

Elv. (Erwacht, und betrachtet ihn mit Unwillen.)

Valv. Vergieb der Macht deiner Reize.

Elv. O weh! — es könnte dir endlich ein Wunder gelingen.

Valv. Und welches?

Elv. Ein Weib mit ſeiner eignen Schönheit zu entzweyen.

Perſonen.

Ataliba, König von Quito.
Rolla, } Feldherren der Peruaner.
Alonzo de Molina, } Feldherren der Peruaner.
Cora, Alonzo's Gattinn.
Pizarro, Heerführer der Spanier.
Elvira, ſeine Freundinn.
Almagro, } Pizarro's Gefährten.
Gonzala, } Pizarro's Gefährten.
Davila, } Pizarro's Gefährten.
Gomez, } Pizarro's Gefährten.
Valverde, Pizarro's Geheimſchreiber.
Las Caſas, ein Dominicaner.
Diego, Alonzo's Waffenträger.
Ein alter Cazike.
Ein Greis.
Ein Knabe.
Spaniſche und indianiſche Wachen.
Prieſter, Weiber und Kinder.

Erſter Akt.

(Im ſpaniſchen Lager, das Innere von Pizarro's Gezelt.)

Erſte Scene.

Elvira. Valverde.

Elvira. (In Mannstracht auf einem Ruhebette ſchlummernd.)

Valverde. (Schleicht herein, betrachtet ſie mit Lüſternheit, kniet endlich neben ihr nieder, und küßt ihre herabhängende Hand.)

Elv. (Erwacht, und betrachtet ihn mit Unwillen.)

Valv. Vergieb der Macht deiner Reize.

Elv. O weh! — es könnte dir endlich ein Wunder gelingen.

Valv. Und welches?

Elv. Ein Weib mit ſeiner eignen Schönheit zu entzweyen.

Valv. Sehr bitter.

Elv. Warum ſtörſt du meine lieblichen Träume?

Valv. Was träumteſt du?

Elv. Ich ſah dich hängen.

Valv. Wie lange wird Elvira meiner Liebe ſpotten?

Elv. Deiner Liebe? Ey wer gab dem Baſtard dieſen ehrlichen Namen? Unter uns, Valverde! wenn ich dich von Liebe ſprechen höre, ſo kömmſt du mir vor, wie ein Taſchendieb, der um eine milde Gabe bittet, und während er nach dem Beutel ſchnappt, Gottes Segen im Munde führt.

Valv. Was doch ein ſchönes Weib nicht alles ſagen darf.

Elv. Was doch ein Geck nicht alles thun darf. Wer erlaubte dir meinen Schlaf zu ſtören? iſt es nicht genug, daß mich in jeder Nacht die Trommeln wecken? doch laſſe ich meine Ohren lieber quälen, als meine Augen.

Valv. Geduld zu prüfen, verſtehſt du meiſterlich.

Elv. Soll ich Pizarro von deinen Nachſtellungen unterrichten?

Valv. Sage mir lieber, durch welche Zauberkraft dieſer Pizarro dich gefeſſelt hält? — Ein wildes ſtieres Auge, ein ungekämmter Bart, Heuchler in der Freundſchaft, Tyrann in der Liebe —

Elv. Halt! die Leichenpredigt kommt zu früh, er iſt ja noch nicht todt.

Valv. Ungeſchliffen und holpricht an Leib und Seele, in ſeiner Jugend ein Sauhirt, im Alter, Menſchen wie Säue regierend.

Elv. Ha! ha! ha! vielleicht kennt er euch beſſer, als ihr glaubt.

Valv. Unwiſſender als ein andaluſiſcher Mauleſeltreiber; nicht einmal leſen und ſchreiben kann der Held.

Elv. Merk es dir, guter Freund, ein Weib, das Liebe heiſcht, frägt wenig darnach, ob der Geliebte auch leſen und ſchreiben könne; denn die Liebe lieſt ſich nur in den Augen, und ſchreibt ſich nur in das Herz. Tapferkeit feſſelt Mädchen-Herzen ſicherer als Gelehrſamkeit. Pizarro ficht mit dem Schwerdt, und du mit der Feder. Er vergießt Blut, und du nur Dinte.

Valv. Noch hat beydes uns wenig geholfen.

Elv. Aber mit allen deinen Kritzeleyen hätte Nugnez Balboa das Südmeer nie entdeckt; mit allen Sätzen deines Ariſtoteles hätten Pizarro und Almagro nie ein Schiff ausgerüſtet. Du ſäßeſt noch immer im Schulſtaube, und ich wäre vielleicht eine Nonne.

Valv. Es frägt ſich noch, ob wir dabey gewonnen oder verlohren hätten?

Elv. Klöſterliche Einförmigkeit, der Schlaf eines Murmelthiers.

Valv. So ſeyd ihr Weiber, nur Aufſehn wollt ihr machen. Ein glänzend Elend iſt euch lieber, als Ruhe und ſtilles Glück.

Elv. Weiſst du, was wir am meiſten haſſen? die ungebetnen Schwäzer, die Gemeinſpruchs-Prediger.

Valv. Recht, ſpotte nur, ſo lange die Sonne ſcheint, und ſage, wenn der Donner rollt. Der Augenblick iſt nicht mehr fern vielleicht.

Elv. (Spöttiſch.) Valverde ein Prophet! und worauf gründet ſich deine düſtre Weiſſagung?

Valv. Sind wir nicht in einem fremden Lande, wo uns der Tod aus jeder neuen Pflanze, aus jeder unbekannten Frucht entgegen grinzt. Wen des Feindes Schwerdt verſchonte, den tödtet ein ungewohnter Himmelsſtrich. Täglich mindert ſich die Zahl der Unſrigen.

Elv. Deſto beſſer, ſind wir nicht die Erben eines jeden Todten?

Valv. Da haben wirs! nur Raubſucht iſt euer Zweck.

Elv. Und der Deinige, Freund Valverde? — Meinſt du, ich wittere den Wolf nicht, weil er das Blöcken der Schaafe nachäfft? Willſt du vor Weiberaugen den Schalk verbergen? Geh, geh, im ganzen Lager iſt nicht Einer, der ſo redet, wie er denkt, den alten Las Caſas ausgenommen.

Valv. Nenne dieſen Schwärmer nicht. Er träumt von Menſchlichkeit und Duldung.

Elv. Weißt du, daß es Augenblicke giebt, wo dieſes Greiſes Träumereyen mein Herz gewaltig faſſen? daß ich ſeinen grauen Bart oft lieber küſſen möchte, als deine braune Wange? daß ich Nächte hindurch ſchwelgen muß, um einen läſtigen Eindruck zu verlöſchen?

Valv. Schäme dich.

Elv. (Mit einem halben Seufzer.) Hätte ich dieſen Alten früher gekannt, wer weiß, was aus mir geworden wäre?

Valv. Eine heilige Schwärmerinn für die ſogenannte Menſchheit; denn für nichts ſchwärmet man leichter, als für Worte, die keinen beſtimmten Begrif haben. Die Einbildungskraft kreißt, und der Märtyrer wird gebohren.

Elv. Valverde auch ein Philoſoph?

Valv. Mißfällt es dir? wohlan, laß aus den Nebelwolken der Philoſophie uns herab auf die Fluren der Liebe ſteigen.

Elv. Sie verdorren unter deinem Fußtritt. Kurz, Freund Schleicher, wirf die Feder weg, ergreif ein Schwerdt, und thu etwas Großes, wenn Elvira dich lieben ſoll.

Valv. Nenne mir doch Pizarro's Thaten.

Elv. Frage die alte und neue Welt. Durch eigene Federkraft ſchwang er vom Sauhirten ſich zum Krieger empor. Als er mit einem kleinen Schiffe, von hundert Gefährten nur begleitet, Panama verließ, um eine unbekannte Welt zu erobern, da flüſterte mein Herz: ein kühner Mann! Als er auf der kleinen Inſel Gallo

mit ſeinem Degen eine Linie in den Sand zog, einem jeden erlaubte ihn zu verlaſſen, der dieſe Linie überſchreiten würde, und als nur dreyzehn geprüfte Männer ihm zu folgen ſchwuren, an deren Spitze er ſich dem Tode weihte, da ſprach mein Herz laut: ein großer Mann!

Valv. Groß, wenn es gelingt; doch ſcheitert ſein Entwurf, ſo nennt die Welt ihn einen Thoren.

Elv. Das Schickſal jedes Helden. Kinder ſehen mit offenem Maule eine Rakete ſteigen, und lachen, wenn ſie platzt.

Valv. Geſetzt, ſie ſtiege auch bis in die Wolken, was hoffſt du dann?

Elv. Einſt Vicekönigin zu werden. Pizarro wird dies rohe Volk regieren, ich werde es bilden.

Valv. Würklich? Dann kennſt du Pizarro's ſchlauen Ehrgeiz wenig. Führt das Glück ihn auf die höchſte Staffel, ſo reicht er ſeine Hand einem Mädchen, deſſen Geburt die Flecken der ſeinigen zudeckt, deſſen Verwandtſchaft bey Hofe ihm zur Schutzmauer dient; und die arme Elvira iſt vergeſſen! vergeſſen alles, was ſie that und litt!

Elv. Ha! dann — doch ziſche nur, giftiger Wurm.

Valv. Auf dieſer Seite hingegen Valverde jetzt nur Geheimſchreiber, doch bald vielleicht Kanzler, Elvira ſeine Freundinn.

Elv. Unverſchämter!

Valv. Du trittſt die Blume, die du pflücken könnteſt um einer Frucht willen, die dir zu hoch hängt. Glaube mir, ſo lange dieſer Alonzo de Molina den Feind in unſern Künſten unterrichtet, ſo lange wird Pizarro leeres Stroh dreſchen.

Elv. Und ſo lange dieſer Pizarro meine Gunſt verdient, ſoll keine Tücke mich von ihm ſcheiden. Kehrt ihm Fortuna den Rücken, ſo reicht ihm Elvira die Hand.

Valv. Die Reue hinkt, doch ſie erreicht den Thoren. — St! ich höre ſeine Stimme.

Elv. Geſchwind ein ehrliches Geſicht, du Tauſendkünſtler!

Zwente Scene.

Pizarro. Die Vorigen.

Pizarro. (Stutzt, da er Valverde und Elvira beyſammen findet. Er betrachtet beyde mit finſterm Argwohn. Valverde verbeugt ſich. Elvira lacht.) Warum lachſt du?

Elv. Lachen und Weinen, ohne eben das Warum zu ſagen, iſt Weiber-Vorrecht.

Piz. Ich will es wiſſen.

Elv. Ich will! ich will! — aber ich will nicht.

Valv. Donna Elvira ſpottete meiner Furcht.

Piz. Welcher Furcht?

Valv. Daß der Feind durch überlegne Menge, und von Alonzo angefeuert —

Piz. (Mit bitterm Spott.) Nur ein Weib, und was dem ähnlich iſt, kann dieſen Knaben fürchten.

Valv. Du haſt Recht. Es war kindiſch kleinmüthig. Er, der Lehrling unter deinen Fahnen, lehnt ſich gegen den Meiſter auf.

Piz. An meinem Tiſche hat er gegeſſen, auf meinem Teppich hat er geſchlafen.

Valv. Der Undankbare!

Piz. Ich liebte ihn. Er war mir von ſeiner Mutter anvertraut. Seine Mutter war ein ſtolzes Weib. Und in der Bruſt des Knaben glimmte ein Heldenfunke, den ich zur Flamme anzufachen hoffte.

Elv. Nur Mädchen erziehen Helden.

Piz. (Spöttiſch.) Meinſt du? — Ich habe nie geliebt.

Elv. (Empfindlich.) So warſt du auch nie ein Held.

Piz. (Zu Valverde.) Oft, wenn ich ihm von unſerer erſten Fahrt erzählte, wie ich mit einer Hand voll Menſchen ſiebenzig Tage lang herumgetrieben wurde; wie Sturm und Wellen auf dem Meere, Sümpfe, Flüſſe, unwegſame Wälder auf dem feſten Lande, uns jeden Schritt zu Tagereiſen machten; wie bald der wilde Küſtenbewohner, und bald der Himmel gegen uns fochten; wie Kampf und Hunger, ein ſchwüles Klima und böſe Krankheiten, den kleinen Haufen täglich minderten, bis die Noth mich zwang, dieſe fluchbeladene

Küſte

Küſte zu verlaſſen, und den Perleninſeln gegenüber auf einem unwirthbaren Eyland mein Leben zu friſten; wenn ich ihm das alles ungekünſtelt mahlte, dann ſchloß er voll Bewunderung mich in ſeine Arme, und eine Thräne trat in ſein großes blaues Auge.

Valv. Und weſſen Fuß zerſtörte die hoffnungsvolle Saat?

Piz. Las Caſas erſchien mit ſeiner glatten Zunge, entrückte ihn in höhere Sphären, berauſchte ihn durch Schwärmerey, und von Stund' an müht' ich mich vergebens, ihn aus ſeinem Wolkenſchloß auf die würkliche Welt herabzuziehn.

Valv. Er floh! und ward dein Feind? verrieth ſein Vaterland?

Piz. Zuerſt verſuchte der thörichte Knabe die Grundſätze eines Mannes zu erſchüttern. Er hieng mit Thränen an meinem Halſe, wollte das gezückte Schwerdt mir aus der Fauſt winden, nannte die Peruaner unſre Brüder. —

Valv. Verſtockte Heyden unſre Brüder! daran erkenne ich Las Caſas.

Piz. Als er ſahe, daß ſeine Thränen auf kalten Marmor fielen, da gieng er zu den Feinden über, nutzte verrätheriſch ihre Menge, meine Lehren, ſeine Kenntniß, unſere Stärk' und Schwäche, und zwang mich — ha! — zu einem ſchimpflichen Rückzug.

Valv. Die Rache ſchwebt über ſeinem Haupte.

Piz.

Piz. Mit verſtärkter Macht bin ich zurückgekehrt, und erfahren ſoll der Knabe, daß Pizarro lebt!

Valv. Es frägt ſich nur, ob Alonzo noch lebt?

Piz. So eben hat man ſeinen Waffenträger gefangen. Zwölftauſend iſt der Feind ſtark. Alonzo und Rolla ſind ihre Anführer. Sie opfern heute ihren Götzen. Dieſe Sicherheit wollen wir nutzen, und das Opfer mit Menſchenblut begießen.

Elv. Ueberfall? Schlacht? Nimmſt du mich mit, Pizarro?

Piz. Es geht nicht zum Ball.

Elv. (Empfindlich.) Auch fragt' ich keinen Tänzer.

Piz. Wenn du in meiner Rüſtkammer ein Schwerdt findeſt, leicht genug für eine Weiberfauſt, ſo komm und ſteh an meiner Seite.

Elv. Wirſt du mich drum lieber haben?

Piz Ja, und weißt du auch warum? Das Schlachtgetümmel iſt mir Bürge für deine Treue.

Elv. Du irrſt. Ein Weib, das Luſt hat zu betrügen, kehrt ſich weder an Sturm, noch Erdbeben.

Piz. Ich danke dir für die gute Lehre, und ſchreibe ſie in mein Gedächtniß.

Elv. Du kannſt nicht ſchreiben.

Piz. (Mit einem grimmigen Blicke.) Elvira!

Elv. Iſt es denn meine Schuld?

Piz. Du weißt, was ich nicht hören mag.

Elv. Hätte deine Amme dir ein Bein gebrochen, würdeſt du dich zu hinken ſchämen?

Piz.

Piz. Genug! und nie wieder davon.

Elv. (Für ſich.) Achilles war nur an der Ferſe verwundbar.

Dritte Scene.

Diego wird hereingeführt. Die Vorigen.

Piz. Sieh da! willkommen guter Freund!

Diego. Ach! ich unglückſeeliges Mutterkind!

Piz. Kennſt du mich noch?

Dieg. Wie ſollt ich die Blume der ſpaniſchen Ritterſchaft vergeſſen?

Piz. Wie lange iſt es her, daß du meine Küche zum letztenmal beſuchteſt?

Dieg. So lange, daß ich darüber zum Gerippe mich gefaſtet habe.

Piz. Lebt dein Herr?

Dieg. Er lebt.

Elv. Wie haſt du dich zu uns verlaufen?

Dieg. Eure Vorpoſten brateten ein Spannferkel, mich lockte der Geruch.

Piz. Wie ſtark iſt der Feind?

Dieg. Zwölftauſend.

Piz. Und Alonzo iſt Feldherr?

Dieg. Alonzo und Rolla.

Piz. Wer iſt dieſer Rolla?

Dieg. Ein Wilder, der mit dem Satan im Bunde ſteht, der eine Keule ſchwingt, wie ich ein Lammsviertel, und das Schwerd ſo raſch führt, wie euer Koch den Schaumlöffel.

Piz. Es ſoll mir lieb ſeyn, ihn kennen zu lernen. Sind Er und Alonzo Freunde?

Dieg. Freunde? o ja! er iſt verliebt in Donna Cora.

Elv. Wer iſt Cora?

Dieg. Die Gemahlinn meines Herrn.

Piz. Dein Herr vermählt?

Valv. Und mit einer Heydinn! welch ein Greuel!

Dieg. Sie lieben ſich wie ein paar gemeine Menſchen.

Valv. Hat er ſie getauft?

Dieg. Nein; er ſpricht, es gäbe auch ungetaufte Tugend.

Valv. Der Böſewicht.

Piz. Iſt Cora mit im Lager?

Dieg. Sie und ihr Kind, nebſt einem Haufen andrer Weiber.

Piz. Das iſt mir lieb. Je mehr Weiber, je leichter der Sieg. Sie wernen, ſie kreiſchen, und die Männer werden muthlos. Iſt man auf eine Schlacht gerüſtet?

Dieg. Heute wird geopfert.

Valv. Dem Teufel vermuthlich?

Dieg. Der Sonne.

Valv. Aber doch Menſchenblut?

Dieg. Früchte und wohlriechende Kräuter.

Piz. Mit Menſchenblut wollen wir das Opfer begießen. Genug Sennor Diego. Du kannſt indeſſen in meiner Küche die Bratenwender bewachen.

Dieg. Herzlich gern. Seht nur meinen magern Wanſt und meine dürren Beine. Mit faulen Fiſchen, ſauren Kirſchen, und Maiz⸗ (Körner⸗) Kuchen haben ſie mich gefüttert.

Piz. Ich ſollte dich Ueberläufer an einen Baum knüpfen laſſen.

Dieg. O weh! (Zu Elvira.) Schöner junger Herr! bittet für mich.

Piz. Pack dich fort, und dank es deiner Dummheit, daß ich dir das Leben ſchenke.

Dieg. Dem Himmel ſey Dank, daß ich ſo dumm bin! (Er geht.)

Die Wache. Soll man ihn in Ketten legen?

Dieg. Tölpel! lege deine Zunge in Ketten.

Piz. Gebt ihm Eſſen und Trinken, ſo wird er nicht davon laufen.

Dieg. Es lebe Don Pizarro! er kennt ſeine alten Freunde wieder. (ab.)

Piz. (Einen Augenblick nachſinnend.) Ja es iſt beſchloſſen. Die Opfernden ſind zu Opferthieren erkohren. Erſt Kriegsrath, dann die Schlacht. Elvira, entferne dich.

Elv. Warum?

Piz. Weil Männer ſich verſammeln werden.

Elv. Als ob ein Weib dann überflüßig wäre. Wahrlich! die Männer ſind undankbare Geſchöpfe; das Nützlichſte, was die Natur euch gab, gebraucht ihr zum Spielwerk. Ich bleibe.

Piz. Nun ſo bleib! und ſchweige, wenn du kannſt.

Elv. Ich werde denken. Der leere Kopf plaudert. Denken und ſchweigen ſind immer beyſammen.

Vierte Scene.

Las Caſas, Almagro, Gonzala, Davila, und Andere treten herein.

Las Caſ. Du haſt uns hieher entbieten laſſen —

Piz. Setze dich, ehrwürdiger Greis, ſetzt euch, meine Freunde. Der Augenblick iſt da, in welchem wir die Früchte unſrer Kühnheit erndten ſollen. Der Feind, in Sicherheit verſunken, opfert heute ſeinen Götzen. Mein Rath iſt: ſchneller Ueberfall, Tod den Bewaffneten, und Ketten den Wehrloſen.

Almag. Tod jedem Peruaner! bewaffnet oder wehrlos, das gilt gleich.

Gonz. Die Weiber und Kinder mag man ſchonen.

Almag. Es wäre beſſer, die ganze Brut auszurotten.

Valv. Zur Ehre des Glaubens!

Las Caſ. Läſtere nicht!

Almag. Wir haben lange genug an dieſer Küſte gefaullenzt.

Las

Las Caſ. Und Morden nennt ihr arbeiten?

Almag. Noch ſahe ich keine Frucht der großen Koſten, die wir aufgewandt.

Piz. Wir leiden Mangel, und die Krieger murren.

Gonz. Indeſſen Alonzo im Wohlleben unſerer ſpottet.

Piz. Verrätheriſcher Knabe!

Las Caſ. Mir ſagt mein Herz, daß Alonzo zwiſchen Menſchlichkeit und Vaterlandsliebe einen ſchweren Kampf beſteht.

Almag. Dein Herz vertheidigt deinen Zögling.

Las Caſ. Ja, er iſt mein Zögling, und ich bin ſtolz auf ihn.

Almag. Genug, er ſoll uns kennen lernen.

Piz. Des Feindes Macht wächſt, die Gegend iſt uns unbekannt, der Mangel reißt ein, und Zaudern erſchlafft den Muth. Das einzige Mittel gegen alle dieſe drohenden Gefahren, iſt eine Schlacht.

Alle. (Außer Las Caſas.) Eine Schlacht! eine Schlacht!

Las Caſ. Welch ein fürchterlicher Wiederhall! eine Schlacht? gegen wen? gegen einen König, der noch vor wenig Tagen euch die Hand zum Frieden bot, gegen ein Volk, das harmlos ſeine Felder baut, und in reiner Unſchuld der Sitten den Schöpfer nach ſeiner Weiſe lebt.

Valv. Ein Heidenkönig, der der Sonne opfert, und den das Schwerdt vertilgen muß.

Las Caſ. Iſt das Blutmaaß eurer Grauſamkeiten noch nicht voll? Dieſe Kinder frommer Unſchuld, die euch gaſtfrey aufnahmen, wann haben ſie genug gelitten?— Allmächtiger! deſſen Donner Felſen zerſchmettern, und deſſen Sonne Eisgebürge ſchmelzen kann! leihe meinen Worten deine Kraft, ſo wie deine Güte meinen Willen beſeelt. — Werft einen Blick auf die Millionen Schlachtopfer von eurer Raubſucht nothlos gewürgt. Als Götter wurdet ihr empfangen, als Teufel kamt ihr unter ſie! Gern und fröhlich gab man euch Gold und Früchte, ihr ſchändetet zum Dank Weiber und Töchter. Die Menſchheit empörte ſich, die Unterdrückten murrten; da richtete man Hunde ab, ſie zu hetzen. Wen dieſe hölliſche Jagd noch übrig ließ, der wurde vor den Pflug geſpannt, ſein eignes Feld für euch zu ackern, oder in die Goldminen begraben, um euren nimmer ſatten Geiz zu ſättigen.

Piz. Du übertreibſt.

Las Caſ. Ich übertreibe? — O wollte Gott, ich hätte ſchon alles geſagt! ach! was noch übrig iſt, könnte Zähren aus Tygeraugen locken! Schweig, Wehmuth! hinab ihr Thränen! laßt mich reden. — Man wettete, wer mit mehr Geſchicklichkeit einen Menſchen ſpalten, einen Kopf herunter hauen könne; man riß die Kinder aus der Mutter Armen, und ſchleuderte ſie gegen Felſen. Bey langſamen Feuer bratete man ihre Anführer, und wenn ihr Geheul die Henker im Schlafe ſtörte, ſo ſtieß man ihnen einen Knebel in den Hals. An dreyzehn Galgen hieng man dreyzehn Indianer

Indianer auf — Gott! darf ichs ausſprechen! — zur Ehre Chriſti und der zwölf Apoſtel! Meine Augen haben dieſe Greuel geſehen, und ich lebe noch! — Ihr weint, Donna Elvira? hat euch allein mein ſchreckliches Gemälde erſchüttert?

Almag. Weil wir keine andere Weiber unter uns haben, als ſie und dich.

Piz. Was du erzählſt, trift nicht uns. Was kümmern uns die Grauſamkeiten eines Columb, eines Ovando?

Las Caſ. Steht ihr nicht im Begriff, ſie zu erneuern?

Valv. Und wäre es auch, noch iſt es kaum entſchieden, ob dieſe Indianer Menſchen oder Affen ſind?

Las Caſ. Wehe euch! daß der Vater Pabſt erſt eine Bulle geben mußte, um euch Menſchen kennen zu lehren.

Valv. Er hat uns dieſe neue Welt geſchenkt, um ſie zu unterjochen, mit Hülfe der göttlichen Gnade *).

Piz. Genug der unnützen Worte! die Zeit verſtreicht, und die Gelegenheit entflieht. Wollt ihr fechten?

Alle. Wir wollen.

Las

*) Worte der päbſtlichen Bulle. Siehe Robertſons Geſchichte von America.

Las Caſ. O ſendet mich vorher noch einmal zu den Feinden! laßt mich Worte des Friedens reden, unſere heilige Religion mit Sanftmuth predigen.

Valv. Erſt laß dieſe Helden fechten, und unſerer Lehre den Weg bahnen.

Las Cas. Mit Blut?

Almag. Du magſt hernach das Blut mit frommen Thränen wegwaſchen. Auf! meine Freunde! zögert nicht!

Las Caſ. Gott! du haſt mich nicht zu deinem Diener geſalbt, um zu fluchen, ſondern zu ſegnen. Doch hier wäre mein Segen Läſterung. Fluch euch Brudermördern! Fluch eurem Vorhaben! über euch und eure Kinder komme das unſchuldige Blut, das heute vergoſſen werden ſoll! — Ich verlaſſe euch auf immer, um nie wieder Zeuge eurer Raſerey zu ſeyn. In Höhlen und Wälder will ich mich begraben, zu Tygern und Leoparden will ich reden; und wenn wir einſt dort vor dem ſtehen, deſſen ſanfte Lehre ihr heute verleugnet, ſo zittert vor meiner Anklage! (Er will gehen.)

Elv. (In unwillkührlicher Bewegung.) Nimm mich mit dir, Las Caſas.

Las Caſ. Bleib! und rette Menſchen, wenn du kannſt. Ich vermag hier nichts mehr. Doch die Reize eines Weibes ſind mächtiger, als die Beredſamkeit eines Greiſes. Vielleicht biſt du erkohren, der Schutzengel jener Unglücklichen zu werden. (Er geht ab.)

Piz. Was wollteſt du thun Elvira?

Elv. Ich weiß nicht. Der alte Mann kam mir in dieſem Augenblick ſo übermenſchlich vor, und du, und ihr alle ſo tief menſchlich —

Almag. Der alte Graukopf ſchwärmt.

Valv. Er träumt ſich eine Welt wie Plato.

Piz. Er kann nicht mehr genieſſen, und ſpielt den Bußprediger.

Elv. Sagt, was ihr wollt, in mir iſt Etwas, das euch widerſpricht.

Gonz. Mitleid ziemt dem ſchönen Weibe.

Elv. Wie dem Sieger Menſchlichkeit.

Piz. Recht gut daß wir den Sitten-Prediger los geworden.

Almag. Wir werden weniger gähnen und mehr fechten.

Piz. Um die Mittagsſtunde pflegt der Feind zu opfern, dann ziehſt du Almagro dich links durch den Wald. Du Gonzalo bemühſt dich rechts den Hügel zu erklimmen. Ich gehe gerade auf ihn los. Siegen wir, ſo ſind die Thore von Quito für uns offen.

Almag. Und wir begrüßen dich, Pizarro, als König von Peru.

Piz. Mit nichten, meine Freunde. Wer langſam geht, geht ſicher. Ataliba bleibe Schattenkönig, ich herrſche unter ihm, vermähle mich mit ſeiner Tochter, und ſichere mir ſo die Thronfolge dieſes Reichs.

Gonz. Ein guter Plan.

Almag. Pizarro iſt Held und Staatsmann.

Valv. (Heimlich ſpöttiſch.) Nun Elvira?

Elv. Ein allerliebſter Plan. Und wo bleibt Elvira?

Piz. Im Hauſe ihres Freundes.

Elv. Als königliche Magd?

Piz. Ich gebe der Erbinn von Peru was man Prinzeſſinnen gemeiniglich giebt: die Hand; Elvira behält mein Herz.

Elv. Und wenn ich älter werde, machſt du mich zur Hofmeiſterinn deiner Kinder? nicht wahr?

Piz. Du biſt empfindlich Elvira? bedenke daß ein Thron mir winkt.

Elv. Ich empfindlich? o nein! ich ärgere mich nur, daß dieſer Dickkopf weiter ſah als ich.

Piz. Was ſoll das heißen?

Elv. O nichts! Grillenfängerey! vergieb der weiblichen Schwatzhaftigkeit, ſie ſoll die Bahn des Helden nicht länger durchkreuzen. Euch ruft Waffengeklirre. Fort! fort ihr tapfern Männer!

Piz. Du wollteſt mich begleiten?

Elv. Ey freylich. Ich will die erſte ſeyn die dem neuen Königs-Eydam huldigt.

Fünfte Scene.

Gomez tritt herein.

Almag. Was bringſt du Gomez.

Gom. Einen Geſangenen. Auf jenem Hügel unter Palmen fanden wir einen alten Caziquen, der unſer Lager

in

zu belauſchen ſchien. Entfliehen konnte er nicht, er ließ ſich willig feſſeln. Doch jedes Wort aus ſeinem Munde iſt Bitterkeit und Hohn.

Piz. Führe ihn her. (Gomez verläßt das Zelt, und kehrt ſogleich mit dem alten Caziquen zurück.)

Piz. Wer biſt du?

Der Caz. (Immer ſehr gelaſſen aber ohne alle Prahlerey.) Wo iſt der Anführer der Räuberbande?

Piz. Ha!

Almag. Biſt du raſend? (Zu Pizarro.) Laß ihm die Zunge aus dem Halſe reiſſen.

Der Caz. Recht, ſo bleibt die Wahrheit mir im Halſe ſtecken.

Dav. (Seinen Dolch zückend.) Erlaube mir ihn niederzuſtoßen.

Der Caz. (Zu Pizarro.) Zählſt du mehr dergleichen Helden unter deinem Heere?

Piz. (Mit funkelnden Augen.) Sterben ſollſt du alter Trozkopf! doch vorher bekenne was du weißt.

Der Caz. Das that ich ſchon. Doch eines lernte ich noch von dir.

Piz. Und welches?

Der Caz. Daß ich ſterben muß.

Piz. Durch minder Starrſinn könnteſt du vielleicht dein Leben retten.

Der Caz. Mein Leben iſt ein dürrer Baum, es iſt nicht der Mühe werth ihn zu verſchonen.

Almag. Unſre Waffen können dich zum Erſten deines Volks erheben.

Der Caz. Mein Volk kennt dem alten Crozimba, Er war nie der letzte.

Piz. Wir gehen euer Heer zu ſchlagen. Sey unſer Führer durch den Wald, und wir überhäufen dich mit Schätzen.

Der Caz. Ha! ha! ha!

Piz. Du lachſt?

Der Caz. Ich bin ein reicher Mann, ich habe zwey tapfre Söhne, und überdieß noch manche gute That zurück gelegt.

Piz. Wie ſtark iſt euer Heer?

Der Caz. Zähle die Bäume im Walde.

Almag. Wo iſt die ſchwächſte Seite eures Lagers?

Der Caz. Die gerechte Sache deckt es überall.

Dav. Zu welcher Stunde opfert ihr der Sonne?

Der Caz. Unſern Dank zu jeder Stunde.

Piz. Wo verbergt ihr eure Weiber und Kinder?

Der Caz. In den Herzen ihrer Männer und Väter.

Almag. Kennſt du Alonzo?

Der Caz. Ob ich ihn kenne? ihn, den Wohlthäter unſerer Nation?

Piz. Wodurch verdient er dieſen Namen?

Der Caz. Er iſt euch in keinem Stücke gleich.

Almag. Unſinniger! rede mit Ehrfurcht.

Der Caz. Ich rede die Wahrheit mit Gott, was ſoll ich denn mit Menſchen reden?

Valv. Du kennſt Gott nicht.

Der Caz. (Seine Arme ausbreitend, mit frommer Zuverſicht.) Ich kenne ihn!

Valv.

Valv. Wir bringen euch die einzige wahre Religion.

Der Caz. Sie iſt in unſer Herz geſchrieben.

Valv. Ihr ſeyd Götzendiener.

Der Caz. Laßt uns den alten Glauben, der uns froh leben und heiter ſterben lehrte.

Dav. Verſtockte Brut!

Der Caz. Junger Räuber! wir rauben kein fremdes Eigenthum.

Dav. Schweig oder zittre!

Der Kaz. Ich habe nie vor Gott gezittert, warum vor Menſchen? warum vor dir? du weniger als Menſch.

Dav. (Den Dolch zückend) Kein Wort mehr, heidniſcher Hund! oder ich ſtoße dich nieder.

Der Caz. Stoß zu! damit du doch zu Hauſe prahlen kannſt: ich habe auch einen Peruaner ermordet.

Dav. (Ihn niederſtoßend.) So fahre zur Hölle!

Piz. Was thuſt du!

Dav. Kannſt du ſeine Schmähungen länger dulden?

Piz. Soll er ohne Martern ſterben?

Der Caz. (Der ſich tödtlich verwundet fühlt.) Junger Menſch! du verlierſt eine ſchöne Gelegenheit leiden zu lernen.

Elv. Ihr ſeyd Unmenſchen! — (Sich zu ihm kauernd.) Armer Greis!

Der Caz. Ich arm? — ſo nahe meinem Glücke? — meine Gattinn winkt — die Sonne lächelt — Gott beſſre euch — und ſegne euch. — (Er ſtirbt.)

Elv. Valverde! ſtirbt der Chriſt ſchöner?

Valv. Ihn ſtärkte des Satans Macht.

Piz.

Piz. Schlept den Leichnam fort! — Und du Davila, nie wieder ſo voreilig!

Dav. Vergieb, mein Blut empörte ſich.

Piz. Folgt mir Freunde! ein jeder auf ſeinen angewieſenen Poſten. Ehe der Gott der Peruaner ſich ins Meer ſenkt, ſtürzen wir die Mauern von Quito. (Ihm folgen Almagro, Davila, Gonzalo und Gomez.)

Sechſte Scene.

Valverde. Elvira.

Valv. Nun ſchöne Elvira? meine Hoffnung wächſt mit Pizarros Uebermuth.

Elv. O mir iſt wunderlich zu Muthe! — Dieſer ſchauderhafte Wechſel von Scenen der Grauſamkeit — dieſes unverſchämte Bekenntniß des Ehr- und Habſüchtigen —

Valv. Wirf dich in meine Arme!

Elv. Weh mir wenn dein Arm meine letzte Zuflucht bleibt!

Valv. Trauſt du mir nicht Kraft zu einen Dolch mit Sicherheit zu führen?

Elv. Von hinten ja! Wie theuer verkaufſt du einen Mord?

Valv. Nur um einen hohen Preiß, dir aber leicht zu zahlen.

Elv. Leicht? du irrſt. Doch Rache kauft ein beleidigtes Weib nie zu theuer. Geh laß mich allein, du ſollſt von mir hören.

Valv.

Valv. Der Dolch iſt geſchliffen, der Arm gezückt. Ein Wort, und er blutet zu deinen Füſſen. (Geht ab.)

Elv. Nein auch wenn Mord in meiner Seele ſtünde; nicht dieſe Rache! nicht dieſes Werkzeug! Pfuy der Gemeinſchaft mit dieſem Elenden! Wenn Pizarro mich verſtößt, mich, die ihm Tugend und Ehre opferte — Dann — Mich verſtößt? — (Mit Würde) Ich verſtoß ihn. Was liebt ich denn an ihm? ſeine Größe! Er iſt ein kleiner Menſch geworden — weg iſt meine Liebe! Doch halt! — Geſchieht denn Alles was ein Mann beſchließt? — Der Ehrgeiz baut Kartenhäuſer, und die Liebe haucht ſie um. — Prüfe ihn noch einmal Elvira, und findeſt du ihn deiner unwerth, ſo verachte ihn! und tritt ihn in den Staub, aus dem er ſich aufſchwang. (Ab.)

Ende des erſten Aufzugs.

Zweyter Akt.

Das Peruaniſche Lager, nahe bey einem Dorfe, von welchem noch die letzten Hütten ſichtbar ſind. In der Mitte der Bühne iſt ein Altar errichtet. Im Hintergrunde ein Hügel, auf welchem ein Baum ſteht.

Erſte Scene.

Cora ſitzt auf einer Raſenbank, ein Kind auf dem Schooße. Alonzo ſteht vor ihr, und ſieht mit innigem Entzücken auf ſie herab.

Cora. (Blickt lächelnd bald auf Alonzo, bald auf ihr Kind.) Er ſieht dir ähnlich.

Alonz. Nein dir.

Cora. Laß mir doch meine Freude.

Alonz. Hat er nicht ſchwarzes Haar?

Cora. Aber blaue Augen.

Alonz. Und wenn er lächelt, lächelt er nicht gerade wie du?

Cora. (Das Kind an ihr Herz drückend.) Unſer Ebenbild.

Alonz. Du liebſt den Vater weniger ſeit dem der Sohn auf deinem Schooße ſpielt.

Cora.

Cora. Du lügſt.

Alonz. Er raubt dir manchen Kuß der mir gebührt.

Cora. Ich küſſe dich in ihm.

Alonz. Der Knabe wird mich eiferſüchtig machen.

Cora. Ich lebe nur in dir und ihm. Jüngſt träumte ich, die weißen Blüten ſeiner Zähne wären ſchon hervorgebrochen.

Alonz. Das wird ein Feſttag ſeyn.

Cora. Und wenn er zum Erſtenmale laufen wird von mir zu dir —

Alonz. Und wenn er zum Erſtenmale ſtammeln wird Vater! Mutter! —

Cora. O Alonzo! täglich wollen wir den Göttern danken!

Alonz. Gott und Rolla!

Cora. Du biſt glücklich! nicht wahr?

Alonz. Das frägt Cora?

Cora. Aber warum wirfſt du dich des Nachts zuweilen hin und her auf deinem Lager? Warum höre ich Seufzer deiner Bruſt entquillen?

Alonz. Muß ich nicht gegen meine Brüder fechten?

Cora. Wollen ſie nicht unſern Untergang? Alle Menſchen ſind deine Brüder.

Alonz. Und wenn die Spanier ſiegen, welch Schickſal wartet mein!

Cora. Wir fliehen in die Gebirge.

Alonz. Mit einem Säugling auf dem Arm?

Cora. Warum nicht? meynſt du eine fliehende Mutter wiſſe, wie viel ihr Kind wiegt?

Alonz.

Alonz. Auch würde ich gern die ſüſſe Laſt dir abnehmen.

Cora. (Schalkhaft.) Er bleibt nicht bey dir, er ſchreyt.

Alonz. Liebe Cora, willſt du mich ruhig wiſſen?

Cora. Freylich will ich das.

Alonz. So flieh noch heute in die Gebürge zu deinem alten Vater, dort biſt du ſicher. Dann gehe es, wie es wolle, ich komme dir den Sieg zu verkündigen, oder in jener Freyſtatt der Natur mein Leben mit dir zu enden.

Cora. Und in unſerm Sohne meinem Vaterland einen Rächer zu erziehn.

Alonz. Das wollen wir.

Cora. Ja Alonzo, aber fliehen kann ich nicht, jetzt noch nicht. Dich in Gefahr wiſſen, würde jeden meiner Schritte hemmen. Du vielleicht verwundet, unter fremder Pflege — nein das kann ich nicht.

Alonz. Bleibt nicht Rolla bey mir?

Cora. Ja ſo lange ihr fechtet. Rolla verſteht Wunden zu ſchlagen, aber nicht zu verbinden. Er wird dich rächen, aber nicht retten. Nein, wo der Mann iſt, da muß auch das Weib ſeyn. Ich ſchwur dich nicht zu verlaſſen bis in den Tod.

Alonz. So bleib, getreue Seele! und Gott verleihe uns den Sieg.

Cora. Iſt unſere Nothwehr nicht gerecht? der Götter Schutz wird mit uns ſeyn.

Alonz.

Alonz. Wo nicht, ſo finde mich der Tod von deinem Arm umſchlungen.

Cora. Nicht ſterben! Seit ich dich und dieſen Klei-nen habe, denke ich ungern an den Tod.

Alonz. (Umfaßt knieend Weib und Kind.) Holdes Weib! für mich gebohren, und durch ein halbes Wunder mein! O des Elenden, der das Glück ſucht und bey der Liebe vorübergeht!

Cora. (Seine Liebkoſungen erwiedernd.) Die Lie-be iſt ſtill, wer dem Geräuſch nachtaumelt, findet ihre Spur nicht.

Alonz. Meine Cora! meine Welt.

Cora. Mein Alonzo! mein Alles.

Zweyte Scene.

Rolla. Alonzo. Cora.

Rolla. (Der unbemerkt näher trat und ihren Lieb-koſungen zuſah.) Dank den Göttern für dieſen Augen-blick!

Alonz. Ha Rolla! du hier?

Rolla. Ich theilte euer Entzücken.

Alonz. Es iſt dein Werk.

Rolla. Wohl mir!

Cora. Guter Rolla, du haſt mich unausſprechlich glücklich gemacht.

Rolla. Cora glücklich durch Rolla! ihr Könige des Erdbodens! welcher wagt es mir einen Tauſch anzubieten?

Alonz.

Alonz. Unſer Bruder!

Cora. Mehr als Bruder, unſer Freund?

Rolla. Recht ſo, macht mich übermüthig, laßt mich ſchwelgen in eurem Glücke.

Cora. Wenn dieſes Kind einſt weniger für dich thut, als für ſeinen Vater, ſo trift ihn der Mutter Fluch.

Rolla. Genug! was ich that geſchah für Cora. Sie iſt glücklich, ich bin belohnt. — Jezt Freundes Rath: Flieh mit deinem Kinde tiefer in den Wald, oder ins Gebirge; du biſt hier nicht ſicher.

Alonz. Auch ich bat, aber vergebens.

Cora. Nicht ſicher bey dir und Alonzo?

Rolla. Der Feind ſinnt auf Ueberfall.

Cora. Wenn auch? ſind wir nicht auf unſerer Hut?

Rolla. Der Sieg ſteht in Gottes Hand.

Cora. Mit euch entfliehn, wird mir leicht.

Alonz. Erſpare dir die Angſt in der Nähe des Schlachtgetümmels.

Cora. Ich kenne die Angſt nur fern von dir.

Rolla. Helfen kannſt du nicht, wohl aber ſchaden.

Cora. Schaden? wie das?

Rolla. Muß ich's dir erklären? Du weiſt wir lieben dich. Bleibſt du uns ſo nahe, ſo werden wir ängſtlich fechten, werden immer fechtend uns zurückziehn nach dem Orte wo du biſt. Ein Verliebter darf nur Feldherr ſeyn, wenn er die Geliebte fern in Sicherheit weiß.

Alonz. Rolla hat Recht: Wie könnte ich vorwärts in den Feind ſtürmen, ſo lange auch nur Ein Spanier neben mir, hinter mir bliebe, dem es gelingen mögte, zu Cora durchzudringen.

Cora.

Cora. (Lächelnd.) Ihr wollt das eitle Weib beſtechen, aber die Gattin hört euch nicht.

Alonz. Und auch die Mutter iſt taub.

Rolla. Thue was du willſt, ich habe geſagt was wahr iſt.

Alonz. Alle unſere Weiber verbergen ſich, nur du allein —

Cora. Ich vertraue feſt auf die Götter und Euch. Doch wenn es eure Ruhe heiſcht, ſo will ich gehen, wohin ihr wollt.

Alonz. Gutes Weib, ich danke dir.

Rolla. Der König nähert ſich zu opfern.

Alonz. Haſt du geſorgt, daß uns kein Ueberfall bedrohe?

Rolla. Alle unſere Poſten ſind wachſam.

Alonz. Ich vermiſſe meinen Waffenträger. Zwar iſt er kein Verräther, aber ein Dummkopf.

Rolla. Fürchte nichts, wir ſind bereit.

Dritte Scene.

Ataliba von Kriegern, Höflingen, Prieſtern und Weibern umringt. Die Vorigen.

Atal. Willkommen Alonzo! — deine Hand Vetter Rolla — (zu Cora) Gott ſegne die frohe Mutter!

Cora. Gott ſegne den Vater ſeines Volks.

Atal. Der Kinder Wohl iſt Vater-Glück. Wie ſtehts meine Freunde? was machen unſre braven Krieger?

Alonz. Sie rufen froh: der König iſt in unſerer Mitte!

Rolla. Er theilt Gefahr und Mangel mit uns.

Alonz. Gott und der König!

Rolla. Sieg oder Tod!

Atal. Ich kenne mein Volk. Wenn dieſes Schild durchlöchert wird, ſo leiht mir jeder Unterthan ſeine Bruſt.

Alonz. Wähle dann die meinige.

Rolla. Vergiß Rolla nicht.

Cora. (Ihr Kind emporhebend.) Und hier wächſt deinem Sohn ein Freund heran.

Atal. Eure Liebe iſt mein Reichthum, und ich fühle daß ich reich bin. — Aber ſprecht! noch immer hält der Feind ſich ruhig?

Rolla. Er ſteht wie eine Wetterwolke.

Atal. Gelaßner Muth ſey unſer Obdach.

Rolla. Jene fechten um ſchnödes Gold; wir für das Vaterland.

Alonz. Jene führt ein Abentheurer in die Schlacht, uns ein König den wir lieben.

Atal. Und ein Gott den wir anbeten! — Kommt Freunde! Laßt uns den Göttern opfern. (Die Prieſter hinter dem Altare, der König und das Volk zu beyden Seiten deſſelben.)

Chor der Prieſter.

Gottheit! die uns Leben gab;
Lächle mild auf uns herab!

Das

Das Volk.

Laß der Kinder frommes Lallen
Und der Greiſe Stammeln dir gefallen!
Schling ein unauflöslich Band
Um den König und das Vaterland.

Chor der Prieſter.

Sonnen ⸗ Kinder! kniet nieder!
Ehrt ſie durch Gebet und Lieder.

Das Volk. (Knieend.)

Fromm und ſchuldlos nahen wir,
Unſre Herzen opfern dir!

Während der König ſich nähert, und wohlriechende Kräuter auf den Altar wirft, ſingen die Prieſter mit aufgehabenen Händen.

Sende, Gottheit! deinen Strahl!
Wenn dein Ohr uns gnädig höret,
Sey das reine Opfermahl
Von der heilgen Glut verzehret!

Eine Flamme fährt herab und entzündet das Opfer. *)

*) Eine ſehr gewöhnliche Prieſtertäuſchung, weit einfacher und ſchuldloſer, als ſo manches chriſtliche Wunder.

Das Volk.

Triumph! wir ſind erhört!
Das Opfer iſt verzehrt!
Auf ſpitzt den tödtenden Pfeil!
Heraus das blanke Schwerdt!
Der Sieg wird euch zu Theil!
Triumph! wir ſind erhört!

Vierte Scene.

Ein Indianer. (Athemlos.) Vorige.

Ind. Der Feind —

Atal. Wie nahe?

Rolla. Wo?

Ind. Auf des Hügels Spitze hab ich das Lager überſchaut. Er rückt aus —

Rolla. Wir wiſſen genug.

Atal. Bringt Weiber und Kinder in Sicherheit.

Cora. Ach Alonzo!

Alonz. Wir ſehen uns wieder.

Cora. Segne deinen Sohn!

Alonz. Gott ſchütze dich und ihn!

Atal. Fort! die Augenblicke ſind koſtbar.

Cora. Leb wohl Alonzo! (die Weiber hängen an ihren Männern, die Kinder an den Knieen ihrer Väter.)

Alonz. Geh! mach mich nicht muthlos.

Cora. Ich gehe. Sey Held — aber ſchone dich wenn du kannſt.

Rolla.

Rolla. (traurig) Mir ſagſt du nicht ein Wort Cora?

Cora. (ihm die Hand reichend) Bring mir Alonzo zurück!

Atal. Gott mit dir und uns!

Cora. Gott mit euch! (Sie entflieht nebſt den Prieſtern und übrigen Weibern.)

Atal. (Zieht das Schwerdt.) Auf! meine Freunde!

Rolla. Wir folgen dir.

Atal. Du Alonzo vertheidigſt den engen Paß im Gebürge, du mein Rolla empfängſt den Feind rechter Hand im Walde. Ich ſtehe in der Mitte und fechte bis ich falle.

Rolla. Du fällſt nicht ohne uns.

Atal. Ihr lebt für meinen Sohn, mein Sohn lebt für die Rache.

Alonz. Sieg dem gerechten Vater!

Rolla. Auf den Abend danken wir den Göttern.

Atal. Das Feldgeſchrey iſt: Gott und Vaterland! (Er geht ab. Rolla will ihm folgen; Alonzo hält ihn zurück.)

Alonz. Rolla, noch ein Wort.

Rolla. Fechten iſt die Loſung. (Er will fort.)

Alonz. Ein Wort von Cora.

Rolla. Von Cora? rede.

Alonz. Was bringt uns die nächſte Stunde!

Rolla. Sieg oder Tod.

Alonz. Dir Sieg, mir Tod. Vielleicht auch umgekehrt. Wer kann das wiſſen?

Rolla. Wir können beyde fallen.

Alonz. Fallen wir beyde, dann ſind Weib und Kind Gott und dem Könige empfohlen. Gott mag ſie tröſten und der König ſchützen.

Rolla. Das wird er.

Alonz. Falle aber ich allein, Rolla, dann biſt du mein Erbe.

Rolla. Wie verſtehſt du das?

Alonz. Cora ſey dein Weib, mein Kind das deinige.

Rolla. Es ſey.

Alonz. Du reichſt mir deine Hand darauf.

Rolla. Wenn Cora will.

Alonz. Du hinterbringſt ihr meinen letzten Wunſch.

Rolla. Das werde ich.

Alonz. Und meinen Vaterſegen dem Säugling an ihrer Bruſt.

Rolla. Genug Freund! in der Stunde der Schlacht höre ich lieber ein rauhes Feldgeſchrey, als den letzten Willen eines Gatten und Vaters.

Alonz. Ich weiß nicht welche Ahndung mich preßt. So war mir nie zu Muthe.

Rolla. Fort in die Schlacht!

Alonz. Nur noch dieß Eine. Meinen Körper begräbſt du unter der Palme, wo wir des Abends zu ſitzen pflegten, und gehſt dann nach wie vor des Abends unter die Palme, und ſetzeſt dich mit Cora auf des Freundes Grab. Wenn dann mein Knabe ein Blümchen vom Grabe bricht, oder der Abendwind in den Blättern liſpelt, ſo gedenkt ihr meiner.

Rolla. (Bewegt.) O weg mit den Grillen!

Alonz. (Seine Hand faſſend.) Dann gedenkt ihr meiner.

Rolla. Das werden wir.

Alonz. Nun fort in die Schlacht!

Rolla. Du links, ich rechts. Wir ſehen uns wieder.

Alonz. (Schwermüthig.) Hier oder dort!

Rolla. Hier! hier!

Alonz. Das gebe Gott!

Rolla. Heraus die Schwerdter! (Er zieht.)

Alonz. (Sein Schwerdt ziehend.) Für den König und Cora!

Rolla. Für Cora und den König! (Beyde auf verſchiedenen Seiten ab.)

Fünfte Scene.

(Es bleibt niemand zurück, als ein alter blinder Greis und ein Knabe.)

Greis. Sind ſie fort?

Knabe. Alle fort! dahin und dorthin!

Greis. Ach meine Augen! wenn ich ſehen könnte, ſo hätte ich noch ein Schwerdt gefaßt, und wäre ehrlich geſtorben.

Knabe. Wollt ihr in die Hütte?

Greis. Nein mein Kind. Führe mich zum Altare. (Der Knabe führt ihn dahin.) Hier laß mich ſtehn. Sind wir ganz allein?

Knabe. Alle ſind geflohen. Der Vater iſt mit dem Heere, die Mutter ich weiß nicht wo.

Greis. Es iſt mir um dich bange, armes Kind.

Knabe. Ich bleibe bey euch, lieber Großvater.

Greis. Was wirſt du thun, wenn der Feind kommt?

Knabe. Ich will ſagen, daß ihr alt und blind ſeyd.

Greis. Sie werden dich fortſchleppen.

Knabe. O nein! ſie ſehen ja wohl, daß ihr ohne mich nicht gehen könnt. (Man hört Getümmel in der Ferne.)

Greis. Ach! ſie fechten ſchon. — Geh Kind, beſteige den Grabhügel deiner Großmutter. Dann klettre auf den Baum, den ich dort pflanzte, und der nun ſchon ſo hoch heraufgewachſen iſt. Von dort kannſt du das Schlachtfeld überſehn.

Knabe. Soll ich euch allein hier ſtehen laſſen?

Greis. Ich ſtehe am Altare, Gott iſt um mich und neben mir. Geh und erzähle mir wieder, was du hörſt und ſiehſt. (Der Knabe geht und klettert auf den Baum.)

Greis. Das iſt die erſte Schlacht ohne mich. Noch vor wenig Jahren habe ich einen Bogen geſpannt, ſo gut als Einer von den Incas. Nun zupfe ich Baumwolle mit den Weibern. Nun muß ich hören, wie die Schwerdter klirren und die Schilder tönen; kann weder mir noch andern helfen. Aber bey jedem Kriegsgeſchrey, bey jedem Hörnerſchall zuckt mir die Fauſt, und fährt raſch gewöhnt nach der Seite — wo keine Waffe mehr hängt. — Wohlan Knabe, was ſiehſt du?

Knabe. Viel Staub und Rauch.

Greis. Den Staub kenne ich wohl, ich habe ihn oft verſchluckt; aber der Rauch kömmt gewiß aus den Feuer-Röhren, die Flammen ſpeyen und Donner brüllen, gleich dem fürchterlichen Berge Catacunga. (Dem Knaben zurufend.) Erzähle weiter.

Knabe. Wenn der Rauch ſich theilt ſehe ich die Unſrigen.

Greis. Gehn ſie vorwärts?

Knabe. Sie ſtehen.

Greis. Auch gut. Siehſt du die Fahne der Incas?

Knabe. Sie wehet in der Mitte.

Greis. Dank den Göttern! der König lebt.

Knabe. Jetzt ſeh ich auch die Feinde, ihre Waffen blitzen.

Greis. Weiter! weiter!

Knabe. Sie ſind nicht geſtaltet wie wir.

Greis. Doch mein Kind.

Knabe. Weit größer und ſchneller.

Greis. Sie reiten auf muthigen Thieren.

Knabe. Jetzt miſchen ſie ſich mit den Unſrigen.

Greis. Und fallen?

Knabe. Es blitzt und raucht.

Greis. Blitze du Rächer aus den Wolken herab.

Knabe. Die Fahne der Incas verſchwindet.

Greis. O weh!

Knabe. Die Unſrigen weichen.

Greis. Mein Schwerdt! mein Schwerdt! ich will hin! ich will fechten! — nur noch Einmal, liebe Sonne, laß dein Licht mich ſchauen!

Knabe. Eine dicke Wolke verhüllt ſie alle.

Greis. Weh' mir! muß ich dieſen Tag erleben! kann ich denn nichts mehr für mein Vaterland! — Doch, ich kann noch beten. (Er kniet nieder, und umfaßt den Altar.) Ihr Götter! deren Zorn uns niederdrückt, laßt ab, ein Volk zu vernichten, das euch mit reiner Inbrunſt ehrt! Schützt euren Sohn, den guten Inca! laßt ihn nicht durch Räuberhände fallen!

Knabe. Ein kleiner Haufe nähert ſich.

Greis. Sind es Feinde?

Knabe. Ich ſehe nur den Staub.

Greis. Flieh gutes Kind! flieh in die Gebürge.

Knabe. Die Spitzen der Lanzen ſchimmern.

Greis. Dann ſind es Peruaner.

Knabe. Sie eilen hieher.

Greis. Steig herab.

Knabe. In der Ferne geht alles bunt durch einander.

Greis. Die Unſrigen fechten?

Knabe. Und weichen langſam.

Greis. Aber weichen doch! grauſame Götter! komm Knabe! komm herab!

Knabe. (Herabſteigend.) Sollen wir die Mutter ſuchen?

Greis. Das Grab mein Kind! das offene Grab!

Sechſte

Sechſte Scene.

Ataliba verwundet, von einigen Kriegern begleitet. **Die Vorigen.**

Atal. Hier laßt mich ruhn — und ſterben wenn es ſeyn muß.

Ein Soldat. Wir bleiben bey dir.

Atal. Mit nichten! kehrt zurück! dort bedarf man eurer.

Der Soldat. Aber deine Wunde —

Atal. Iſt nicht gefährlich. Geht! rächt eure gefallenen Brüder! geht, ich befehle es euch! (Seine Begleiter entfernen ſich.)

Atal. (Sich an den Altar lehnend.) Gerechte Götter! womit hab ich es verſchuldet!

Greis. Ich höre einen Unglücklichen, aber ich ſehe ihn nicht. Wer biſt du Klagender?

Atal. Ein Verlaſſener, der um den Tod fleht.

Greis. Lebt der König noch?

Atal. Er lebt.

Greis. So biſt du ja nicht verlaſſen. Ataliba ſchützt den geringſten ſeiner Unterthanen.

Atal. Und wer ſchützt ihn?

Greis. Die Götter!

Atal. Ihr Zorn ruht ſchwer auf ihm!

Greis. Das kann nicht ſeyn. Er hat nie das Recht gebeugt, nie den Schwächern unterdrückt; er hat nie mit dem Schweiß der Bauren ſeine Höflinge gemäſtet; er hat

nie

nie der Armuth ſeine Hand, nie der Klage ſein Ohr verſchloſſen.

Atal. (Bey Seite.) Gott! du haſt in die bitterſte Stunde meines Lebens einen der ſüßeſten Augenblicke verflochten! — Guter Alter, kennſt du den König?

Greis. O ja, geſehn hab ich ihn oft. Noch vor wenig Jahren focht ich an ſeiner Seite gegen Huaſcar.

Atal. Wie lange dienteſt du?

Greis. Vier und funfzig Jahr.

Atal. Hat der König dich belohnt?

Greis. Genieſ' ich nicht der Ruhe im Schoos der Meinigen?

Atal. Sonſt nichts?

Greis. Iſt das nichts? O ein König hat viel gethan, wenn er die Ruhe ſeiner Unterthanen ſicherte.

Atal. Er war dir mehr ſchuldig.

Greis. Sage das nicht. Täglich erzählen mir meine Enkel, wie er ſein Volk beglückt. Andächtig höre ich zu, und freue mich.

Atal. (Gerührt.) Denken alle deine Brüder ſo wie du?

Greis. Sie denken alle ſo.

Atal. Warum ſollt' ich den Tod fürchten? wie iſt mir? ich fühle meine Wunde nicht mehr.

Greis. Biſt du verwundet? Knabe! hole meinen Kräuterſaft aus der Hütte. (Der Knabe geht.)

Atal. Ich danke dir. Nur der Arm —.

Greis. Du hätteſt doch den König nicht verlaſſen ſollen.

Atal. Eine Flechſe iſt zerſchnitten, ich kann nicht fechten.

Greis. So hätteſt du das Schwerdt in die linke Hand nehmen ſollen.

Siebente Scene.

Fliehende Indianer eilen über die Bühne.

Die Indianer. Alles iſt verlohren! rettet! rettet euch!

Atal. (Zu einem der lezten.) Steh! ich befehle es dir! (Der Indianer gehorcht.)

Atal. Wo iſt Alonzo?

Der Ind. Ich ſah ihn nicht.

Atal. Wo iſt Rolla?

Der Ind. Mitten unter den Feinden.

Atal. Und du haſt deinen Feldherrn verlaſſen?

Der Ind. (Beſchämt.) Ich habe mein Schwerdt verlohren.

Atal. Da nimm das meinige, und ſtirb als ein Sohn des Vaterlandes.

Der Ind. (Mit dem Schwerdte zurückeilend.) Nur der Tod ſoll mir dies Geſchenk entreißen.

Greis. (Ihm nachrufend.) Lebt der König? ach! er hört mich nicht mehr.

Atal. Der König lebt.

Ein Indianer. (Schwer verwundet, ſchleppt ſich zu Ataliba's Füßen.) Hier laß mich ſterben.

Atal.

Atal. Iſt alles verlohren.

Der Ind. Alles.

Atal. Fiel auch Rolla?

Der Ind. Alonzo fiel. Rolla vertheidigt ſich noch.

Atal. (Mit tiefem Schmerz.) Alonzo! Götter!

Greis. Du frägſt nicht nach dem König?

Atal. (Dem Verwundeten ſein Schwerdt nehmend.) Gieb mir dein Schwerdt, du bedarfſt deſſen nicht mehr.

Der Ind. Mein König! was willſt du thun!

Atal. Dem Feinde ſeinen Triumph verbittern, mich unter den Trümmern meines Reichs begraben!

Greis. Götter! du biſt Ataliba!

Atal. Laß ſie kommen! ich bin bereit.

Rollas Stimme. (Hinter der Scene.) Zurück zurück ihr Feigherzigen! — Hieher zu mir! Rolla ruft!

Viele Stimmen. Zu dir Vater Rolla! wir folgen dir!

Rollas Stimme. (Mehr entfernt.) Für Gott und den König! auf in die Schlacht!

Atal. Mein tapfrer Rolla lebt. Ich hoffe noch.

Greis. Guter König! du mir ſo nahe! ach! ich armer blinder Mann!

Atal. Deine Liebe, ehrwürdiger Greis, tröſtet mich in einer bittern Stunde.

Greis. (Welchem der Knabe indeſſen die Kräuter gebracht.) Laß meine zitternde Hand deine Wunde verbinden, tröpfle von dieſem heilenden Saft darauf.

Atal. Gieb. Ich danke dir.

Greis. Hätte ich doch mehr als dies! und mein Gebet!

Gebet: — Geh Knabe, klettre wieder auf den Baum! (Der Knabe gehorcht.)

Der Jud. (Sich zu Ataliba's Füßen windend.) Sohn der Sonne! — ſegne mich — ich ſterbe —

Atal. Du ſtirbſt für dein Vaterland, Gott ſegne dich!

Der ſterbende Jud. Gott ſegne — den guten König — (Er ſtirbt.)

Atal. (Gerührt auf ihn herabſehend.) Unterthanen-Blut! koſtbares, mir vertrautes Pfand: ich habe dich nicht muthwillig geopfert.

Greis. Rede Knabe! was ſiehſt du?

Knabe. Freund und Feind, alles durcheinander.

Greis. Welcher weicht?

Knabe. Keiner.

Atal. Gute Götter! wollt ihr ein Opfer, hier bin ich, aber ſchützt mein Volk!

Knabe. Hier und da verſchwindet ein Hut mit einem Federbuſch.

Greis. Das ſind die Spanier. Schlagt zu tapfre Brüder! ſchlagt wacker zu!

Knabe. Ich erkenne Rolla.

Atal. Er ſteht?

Knabe. Sein Schwerdt flimmert wie ein Blitz hier und dort.

Greis. Er iſt der Götter Liebling.

Atal. Der Götter und Menſchen.

Knabe. Sie weichen.

Greis. Wer?

Knabe. Die Feinde.

Greis. (In Begeiſterung.) Jezt gilts! jezt laßt nicht ab! da liegt Einer, und dort Einer, fort über ihre Leichname! kein Erbarmen! alles nieder! ſo recht! immer vorwärts!

Atal. Welch Jünglingsfeuer!

Knabe. Sie fliehen.

Greis. (Sich vom Altare entfernend und herumtappend.) Ha! ſie fliehen! ſezt ihnen nach! reibt die ganze Brut auf! — wo bin ich! wo bin ich!

Knabe. (Laut ſchreyend.) Triumph! ſie fliehen!

Atal. (Am Altare niederſinkend.) Gott! du haſt mein Vertrauen belohnt!

Knabe. (Herabſteigend.) Ich ſah deutlich wie ſie flohen. Die Fahne der Incas weht ihnen nach. (Er führt ſeinen Großvater wieder zum Altar.)

Greis. Sohn der Sonne, laß mich deine Hand küſſen. Da preßt noch eine Thräne ſich aus meinem Auge, eine Freudenthräne. Sohn der Sonne, laß mich ſie auf deine Hand weinen.

Atal. (Aufſtehend und ihm die Hand reichend.) Laß uns den Göttern danken.

Greis. Freudenthränen ſind das ſchönſte Dankopfer.

Der Ind. (Mit Ataliba's Schwerdt ſtürzt athemlos auf die Bühne.) Wir ſiegen!

Atal. Bote des Himmels!

Der Ind. (Das Schwerdt zu ſeinen Füßen legend.) Hier iſt dein Schwerdt, ich hab es nicht entehrt.

Atal.

Atal. Behalt' es, und gedenke dieſes Tages.

Der Jnd. Laß mich, guter König, dieſen Tag vergeſſen, und nimm dein Schwerdt zurück. Ich könnt es meinen Enkeln doch nicht zeigen.

Atal. (Auf das Schwerdt deutend.) Iſt das nicht Feindes-Blut? ſteh auf. Du haſt den Flecken weggewaſchen. Jezt erzähle, wie ihr ſiegtet.

Der Jnd. Rolla wand den Sieg aus des Siegers Händen. Rolla ſchien begeiſtert von einer höhern Macht. Als alles floh, und das Geſchoß der Feinde die Fliehenden ereilte, ihr Schwerdt des Würgens müde war; da warf ſich Rolla mitten in den Weg, er bat, er drohte, aus ſeinen Augen ſchoſſen Blitze, von ſeinen Lippen rollten Donner, dann wieder ſanfte Worte wie der Schwanengeſang. Bald kehrte er das Schwerdt gegen die Flüchtigen, bald gegen ſeine eigne Bruſt. So hielt er auf, rief zurück, ſammlete um ſich die Verwirrten, ergriff die Fahne der Incas mit der Linken, und ſtürmte voran. Des Sieges ſchon gewiß, plünderten die Spanier die Erſchlagenen, ihre dichten Reihen waren getrennt. Rolla und die Götter an unſerer Spitze, ein Augenblick entſchied den Sieg. Hier ſtürzten die Feinde ohne Gegenwehr, dort flohen ſie mit Angſtgeſchrey. Das Schlachtfeld war unſer. Halt! rief Rolla. Triumph! jauchzte das Heer, und ich eilte hieher.

Atal. Wo iſt der Held des Vaterlandes? wo iſt mein Rolla?

Der Jnd. Er nähert ſich.

Atal. Jezt fühle ich, daß auch Könige arm ſind.

Achte Scene.

Rolla, mit der Fahne der Incas, auf welcher eine Sonne ſtrahlt, von einem zahlreichen Gefolge begleitet.

Atal. (Geht ihm entgegen.)

Rolla. (Kniet nieder, und legt die Fahne zu ſeinen Füßen.) Du biſt Sieger.

Atal. (Ihn umarmend.) Mein Freund! mein Schutzgott!

Das Volk. Es lebe Rolla!

Atal. (Nimmt eine Sonne von Diamanten, welche an einer güldenen Kette ſeine Bruſt zierte, und hängt ſie Rolla um.) Im Namen des Volks, deſſen Retter du biſt. Trage dieſes Zeichen meines Dankes. Die Thräne die darauf gefallen, ſagt dir beſſer, was dein König fühlt.

Rolla. (Aufſtehend.) Ich war nur der Götter Werkzeug.

Greis. Wehe dem blinden Mann der von Helden nur hören kann!

Atal. Fort zu den Weibern, die ängſtlich unſerer harren.

Rolla. Wo iſt mein Freund Alonzo?

Atal. (Schmerzhaft.) Bey den Göttern!

Rolla. Ach ich Elender!

Ein Ind. Er fiel.

Ein Andrer. Er wurde gefangen.

Der Erſte. Ich habe ihn fallen ſehn.

Der

Der Zweyte. Ich ſah ihn fortſchleppen.

Rolla. Arme Cora!

Ataliba. Theurer Sieg!

Der Erſte. Er fiel, aber er lebt.

Der Zweyte. Ich hört ihn fern um Hülfe rufen.

Rolla. Und Rolla hörte ſeines Bruders Stimme nicht!

Ataliba. Die Götter wollten ein Opfer. Der Freund iſt verlohren, das Vaterland gerettet! Des Volks Jauchzen erſtickt unſre Klagen. Fort zu den Weibern, die nun Wittwen, zu den Müttern, die nun Kinderlos geworden! Thränen trocknen iſt der Könige ſchönſte Pflicht!

Rolla. (In Verzweiflung.) Ich ſoll Cora wiederſehen ohne ihn! (Der König geht, alles folgt ihm.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Akt.

Ein freyer Platz im Walde.

Erſte Scene.

Cora mit ihrem Kinde; mehrere Frauen und Kinder Gruppenweis vertheilt.

Cora. (Hat den kleinen Fernando unter einen Baum auf ein Bett von Moos gelegt, und Zweige um ihn her geſteckt. Sie kauert ſich neben ihm nieder.) Immer ſchläfſt du holder Bube. Willſt du dein blaues Aeuglein noch nicht aufſchlagen, daß die Mutter ſich freue über des Vaters blaue Augen? (Sich ſchwermüthig aufrichtend.) Ach! wo ſind des Vaters Augen! leuchten ſie noch? lebt er noch? —

Eines der Weiber. (In der Ferne nach einem Hügel blickend.) Xuliqua! ſiehſt du nichts?

Eine weibl. Stimme. (Hinter der Scene.) Ich ſah große Staubwolken, nun iſts vorüber.

Ein Weib. Bald muß ſichs entſcheiden.

Ein

Ein Andres. Als ich auf dem Hügel ſtand, hörte ich das Klirren der Waffen.

Ein Drit. Ein dumpfes Getöſe ſchlug an meine Ohren.

Das Erſte. Das waren die Schilder der Unſrigen.

Das Dritte. Die Feuerröhre der Spanier hörten wir alle.

Das Zweyte. Die Götter ſchützen unſere Männer!

Cora. (Für ſich, die Hände emporſtreckend,) Gott mit dir, Alonzo!

Das erſte Weib. (An der Scene.) Xuliqua! ſiehſt du nichts?

Xuliq. (In der Ferne.) Sie Sonne blendet mich.

Das Weib. Unſer Vater ſieht herab, die Kinder der Sonne werden ſiegen.

Cora. (Neben dem Knaben.) Sieh da hat eine Mücke dich geſtochen. Die böſe Mücke! (Sie fächelt ihn mit einem Zweige.) O Alonzo! dein armes Weib quält ſich hier um einen Mückenſtich, indeſſen dir vielleicht ein Pfeil durch das Herz fuhr.

Das erſte Weib. Xuliqua! ſiehſt du nichts?

Xuliq. (Hinter der Scene.) Ich ſehe einen Mann, und in der Ferne wieder einen, ſie eilen athemlos hieher.

Die Weiber. (Untereinander.) Ihr guten Götter! Bothſchaft! Bothſchaft von unſern Männern!

Xuliq. (Hervortretend.) Der Erſte verlohr ſich hinter den Bäumen, er muß gleich hier ſeyn.

Cora. (Zitternd.) Mein Herz will durch den Buſen ſpringen.

Ein Weib. Da iſt er: Bringſt du Freude oder Jammer?

Ein Peruaner. (Athemlos.) Wir ſind geſchlagen! rettet euch! (Die Weiber kreiſchen, Cora ſinkt neben ihrem Kinde hin.)

Peruan. Rettet euch! alles iſt verlohren! der König verwundet — vielleicht ſchon todt —

Die Weiber. (Heulend.) O Tag des Jammers!

Cora. (Mit ſchwacher Stimme.) Und Alonzo?

Peruan. Ich ſah ihn nicht.

Die Weiber. Wohin fliehen wir?

Peruan. Tiefer in den Wald.

Die Weiber. Fort Schweſtern! rafft alles zuſammen! flieht! flieht!

Cora. Ich kann nicht.

(Die Weiber wollen fliehen, ein anderer Peruaner ſtürzt auf die Bühne.)

Peruan. Wohin? noch iſt Hoffnung!

Die Weiber. Hoffnung! wo! wo!

Peruan. Rolla hat die Flüchtlinge geſammlet, Rolla tobt und raßt unter den Feinden wie ein verwundeter Löwe.

Die Weiber. Rolla! der Liebling der Götter!

Cora. Und Alonzo?

Peruan. Ich ſah ihn nicht.

Die Weiber. Iſt der König verwundet?

Peruan. Man trug ihn aus dem Schlachtgetümmel.

Die Weiber. Warum nicht hieher zu uns.

Peruan.

Peruan. Er wankte, ich ſah ſein Heidenblut fließen.

Ein Weib. (Sinkt auf die Knie.) Betet! betet für des Königs Leben!

Alle Weiber. (Knieen nieder.) Ihr Götter! ſchüzt den Sohn der Sonne!

Cora. (Sich matt auf ihre Kniee richtend.) Einziger Gott! erhalte mir Alonzo! Bube! falte deine kleinen Hände, bete für Vater und Vaterland!

Ein dritt. Peruan. (Eilt herbey.) Glück auf! wir ſiegen!

Die Weiber. (Alle aufſpringend.) Sey uns willkommen. Bote des Heils! (Sie umringen ihn und erdrücken ihn faſt mit ihren Liebkoſungen.)

Peruan. Laßt mich — ich kann nicht mehr! —

Die Weiber. Lebt der König?

Peruan. Er lebt.

Die Weiber. Rede! erzähle!

Peruan. Rolla hat den Sieg erfochten.

Die Weiber. Segen über Rolla!

Cora. Und Alonzo?

Peruan. Ich ſah ihn nicht.

Die Weiber. Fort! fort! laßt uns hin! zu unſern Brüdern! unſern Männern!

Peruan. Bleibt! ſie werden gleich hier ſeyn.

Die Weiber. Sie kommen? ſie kommen?

Peruan. Sie folgen mir auf der Ferſe.

Ein Weib. Auf ihr Schweſtern! brecht Zweige von den Bäumen, windet Kränze für die Sieger!

Alle. Kränze! Kränze für die Sieger! (Sie brechen Zweige ab.)

Cora. (Schwermüthig.) Keiner hat ihn geſehn! o mein Sohn! haſt du noch einen Vater? (Man hört in der Ferne einen Marſch.)

Ein Weib. Ha! ſie kommen! — hieher Schweſtern! ſeht die Helden ſtolz einherziehn! hebt die Kinder hoch empor, daß ſie den Siegern entgegen lallen. Jubelt! jauchzt! (So wie der Marſch ſich nähert, ſtimmen die Weiber ein Triumphgeſchrey an.) Heil den Kindern der Sonne. Freude Rolla, dem Sieger, Seegen Ataliba dem Geretteten, unſerm Vater und Könige!

Zweyte Scene.

Der König. Rolla. Ein Theil des Heeres. Die Vorigen.

Die Weiber. (Miſchen ſich im frohen Jubel unter die Kommenden, und bekränzen Ataliba und Rolla.)

Atal. Ich danke euch, meine Kinder!

Einige Weiber. Guter König, du biſt verwundet? wo? wir haben heilenden Saft aus Kräutern gepreßt.

Atal. Ich danke euch! ſeyd unbeſorgt, meine Wunde iſt leicht, der Sieg hat Balſam darein gegoſſen.

Rolla. (Steht finſter in ſich gekehrt.)

Cora. (Die mit ihrem Kinde auf dem Arm den

ganzen

ganzen Zug durchlief, um Alonzo zu finden, kehrt jezt voll Verzweiflung zurück zu Rolla.) Wo iſt Alonzo?

Rolla. (Wendet ſich ab und ſchweigt.)

Cora. (Stürzt zu des Königs Füßen.) Gieb mir meinen Gatten! gieb dieſem Kinde ſeinen Vater wieder!

Atal. (Sich verſtellend.) Iſt Alonzo noch nicht hier?

Cora. Du erwarteſt ihn?

Atal. (Sie aufhebend.) Mit Sehnſucht und Verlangen.

Cora. Er iſt nicht tod?

Atal. Die Götter werden mein Gebet erhören.

Cora. Er iſt nicht tod?

Atal. Er lebt in meinem Herzen.

Cora. O König! du marterſt mich gräßlich! nicht dieſe zweydeutige Worte! zermalme mich durch Einen Schlag, bin ich Wittwe, iſt dieſes Kind eine Waiſe?

Atal. Warum, liebe Cora, willſt du durch trübe Ahndungen unſere wenige Hoffnung noch vermindern?

Cora. Wenig! aber doch noch Hoffnung! was iſt das! Rede Rolla! du biſt ein Freund der Wahrheit, rede wahr.

Rolla. Alonzo wird vermißt.

Cora. Vermißt? ich kenne das Wort nicht! auch du redeſt mit Umſchweifen? O laß deinen Blitz keinen Zickzack machen, laß ihn gerade herab auf meine Scheitel fahren! ſprich nicht vermiſſen, ſprich ſterben!

Rolla. Soll ich lügen?

Cora. Dank den Göttern, wenn es eine Lüge iſt! Aber iſt denn keiner unter euch ſo barmherzig, mich aus dieſer unausſprechlichen Quaal zu reiſſen! Strecke deine Händchen empor armes Kind! vielleicht iſt dein Lallen beredter als der Schmerz deiner Mutter.

Rolla. Alonzo iſt gefangen.

Cora. Gefangen? von den Spaniern? o dann iſt er todt.

Atal. Warum todt? ich ſende ſogleich einen Herold ab, ein großes Löſegeld für ſeine Befreyung zu bieten.

Cora. Ein Löſegeld — wo iſt mein Geſchmeide? (Sie hohlt ein Käſtchen hinter dem Baume hervor.) Wo iſt der Herold?

Atal. Will Cora mir nicht die Freude gönnen, das Leben meines Freundes zu erkaufen?

Cora. Ein Löſegeld für meinen Gatten? und ich ſollte mehr übrig behalten als dieß Gewand?

Einige Weiber. (Nachdem ſie unter ſich geflüſtert, bringen jede ein Käſtchen.) Hier Cora, ſind unſere Koſtbarkeiten, die wir zu retten gedachten, nimm ſie, wir geben ſie aus gutem Herzen.)

Cora. (Ihnen um den Hals fallend.) O meine Freundinnen!

Atal. (Gen Himmel blickend.) Ich danke dir Gott, du machteſt mich zum Herrſcher über Menſchen.

Cora. Dank ſey das erſte Lallen dieſes Kindes. Nimm, nimm Ataliba, und ſende deinen Herold.

Atal. Ohne Verzug. (Er übergiebt den geſammleten Schmuck ſeinem Gefolge.)

Cora.

Cora. Ich ſelbſt will ihn begleiten, und wen der Glanz des Goldes nicht verſucht, den ſollen meine Thränen rühren.

Atal. Nein Cora, das darf ich nicht erlauben. Du würdeſt dich und deinen Gatten nur größern Gefahren ausſetzen. Warte des Herolds Rückkunft ab.

Cora. Lehre mich leben bis dahin.

Atal. Vergiß nicht die Mutter über der Gattin. Willſt du dein Kind fremden Händen anvertrauen? oder ſoll es eine Beute der wilden Spanier werden? — Du ſelbſt! — Du mit deinen Reizen unter dieſen Ungeheuern! Du wagſt dein Leben, deine Ehre, deines Kindes Leben, und ſtatt Alonzo zu retten, würden bey deinem Anblick ſeine Feſſeln ſich nur enger zuſammen ziehen. — Muß ich deutlicher reden? — Bleib liebe Cora — du biſt Mutter, vergiß das nicht.

Cora. (Zu ihrem Kinde.) Ich will es nicht vergeſſen.

Atal. Ich gehe, den Göttern zu opfern, Dank für mein Vaterland, Gebet für Alonzo.

Cora. Du gehſt. O gieb vorher noch dein königliches Wort, daß noch an dieſem Abend Alonzo zurückkehren ſoll.

Atal. Kann ich das?

Cora. Nicht? Alſo ſein Tod doch möglich? Warum ſo ſtill, arme Waiſe? Schreie, ſchreie laut! fordre von dieſem Manne deinen Vater! für dieſen Mann iſt er geſtorben!

Atal.

Atal. Du zerfleiſcheſt mein Herz. Würd' ich minder trauren als du, wenn Alonzo nicht zurückkehrte? Ich hätte dann einen Freund verlohren. Einen liebenden Mann findet die Gattin wieder, aber wo findet ein König einen Freund wieder? (Er entfernt ſich mit ſeinem Gefolge und dem größten Theil der Weiber.)

Dritte Scene.

Cora. Rolla. Einige Weiber.

Cora. Leidiger Tröſter! Armes Kind, was ſoll aus dir werden?

Rolla. Nicht dieſe Verzweiflung, Cora. Vertraue den Göttern.

Cora. Ach! mich haben ſie verlaſſen.

Rolla. Sie ſchufen die Freundſchaft zum Balſam für jede Wunde.

Cora. Für mich nicht.

Rolla. Sie pflanzten die Blume der Hoffnung auf den Boden der Trübſal.

Cora. Für mich iſt ſie verwelkt.

Rolla. Deine Verzweiflung zerſtört ihre Blüten. Der Schmerz macht dich undankbar. Was die Götter dir wunderbar gaben, können ſie auch wunderbar erhalten.

Cora. Und wenn nicht? Wenn Alonzo — ach! ich kann es nicht ausſprechen.

Rolla. Iſt dein Kind Vaterlos, ſo lange Rolla lebt?

Cora. Kannſt du auch die Mutter ihm erſetzen? oder meinſt du, ich würde Alonzo's Verluſt überleben?

Rolla. Um deines Kindes willen, Ja.

Cora. Soll es Blut aus meinen Brüſten ſaugen? ſoll es ſich nur in Mutterthränen baden?

Rolla. Die lindernde Hand der Zeit, des Königs Freundſchaft, meine Liebe! —

Cora. Weg mit eurer Freundſchaft, eurer Liebe! Gieb dem Landmann, dem der Hagel ſeine Saaten knickte, keine Hand voll Gras zurück.

Rolla. So höre Alonzo's Freund, wenn du den deinigen zurückſtößeſt.

Cora. Alonzo's Freund! wer war das nicht!

Rolla. Seine letzten Worte vor der Schlacht —

Cora. (Aengſtlich.) Seine letzten Worte? rede!

Rolla. Er vertraute mir zwey theure Pfänder, Segen für ſein Kind, und einen Wunſch für dich.

Cora. Einen Wunſch? — den letzten! — nenne ihn?

Rolla. (Trocken und finſter.) „Wenn ich falle,“ ſprach er, und faßte bebend meine Hand, „ſo ſey Cora dein Weib.“

Cora. Dein Weib?

Rolla. Ich gab mein Wort, und wir ſchieden.

Cora. Ha! mir geht ein ſchreckliches Licht auf! Alonzo! du wurdeſt ein Opfer deines trugloſen Herzens!

o hätteſt

o hätteſt du geſchwiegen! ſtatt dieſe elenden Reize einem laurenten Erben zu vermächen —

Rolla. Welch ein fürchterlicher Argwohn belagert deine Seele!

Cora. Es iſt klar! ihr habt ihn hingeſandt, wo der Tod unvermeidlich war, ſeine Tapferkeit ließ ſich willig täuſchen von eurer Hinterliſt — er gieng, er flog er ſtürzte ſich in die Schwerdter — ihr ſahet es von ferne und lächeltet. —

Rolla. (Ganz erſtaunt.) Cora!

Cora. Geſteh es nur, du hätteſt ihn retten können; aber da ſchwebte das Vermächtniß dir vor Augen. Er fiel — du wandteſt dein Geſicht. —

Rolla. O Sonne! muß ich das erleben?

Cora. Haſt du ihn doch nicht ſelbſt ermordet, was darf die arme Wittwe klagen; die Hand die du ihr reichſt, trieft ja nicht vom Blute ihres Gatten. Du haſt nur zugeſehen.

Rolla. Das iſt zu viel.

Cora. Und dieſer letzte Wunſch — wer weiß auch einmal ob er je über Alonzo's Lippen gieng? die Todten ſind gefällig.

Rolla. Cora! nimm mein Schwerdt und tödte mich.

Cora. Warum nicht leben für die Liebe? eine Liebe deren Blumen aus deines Freundes Grabe hervorſprieſſen. — Aber höre auch meinen Schwur, ſo wie du Alonzo's Wunſch vernahmſt: eher ſoll mein Sohn Gift aus die-

ſer

ſer Bruſt ſaugen, als ich dich Gatte, er dich Vater nennen.

Rolla. So nennt mich euren Freund, euren Beſchützer. —

Cora. Hinweg! ich kenne keinen andern Schutz als Gott! mit dieſem Kinde auf dem Arme will ich das Schlachtfeld auf- und niedereilen, jeden verſtümmelten Körper umwenden, in jedem Geſichte, das der Todeskampf verzog, das holde Lächeln meines Gatten ſuchen! ſeinen Namen will ich kreiſchen, bis die Adern in meiner Bruſt zerſpringen; und glimmt nur noch ein Lebensfunke in ihm, ſo wird er mich hören, ſeine Augen noch einmal dem Sonnenlicht öffnen. Finde ich ihn aber nicht, wohlan mein Sohn! ſo ſtürzen wir uns unter die Feinde. Auch die Spanier ſind Menſchen. Dieſes Kindes Lächeln ſoll mir durch tauſend Schwerter den Weg bahnen! wer wird eine Mutter zurück ſtoßen, die ihren Gatten ſucht! wer ein unſchuldiges Kind von ſich ſchleudern, das nach ſeinem Vater lallt! Komm mein Sohn, wir ſind überall ſicher! Ein Kind an der Mutter Bruſt iſt ein Freygaſt durch die Welt von der Natur unterzeichnet. Komm! komm! wir wollen deinen Vater ſuchen. (Sie ſtürzt fort.)

Vierte Scene.

Rolla allein.

(Er ſteht lange, ſeinen finſtern Blick an den Boden geheftet. Nur einmal geht ſeine Empfindung in Wehmuth über, und er ruft mit gerührter Stimme:) Mir das! (Darauf wird er wieder ernſt, nachdenkend; ſein Auge rollt, und er ſpricht männlich entſchloſſen.) Ich will ſie zwingen, mich hochzuachten. (Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Im ſpaniſchen Lager.

Pizarro allein.

(Wild und finſter auf und niedergehend.) Glück! du Buhlerin der Knaben! Mannes-Arm iſt dir zu rauh. Wer noch Flaum am Kinn und ungefurchte Wangen hat, der wird von dir geſchmeichelt und geſtreichelt. Wo aber auf des Mannes Stirn die Klugheit ſich in Falten lagert, da wendeſt du den Rücken. Du geſchminktes Ungeheuer! Nun ſo rolle deine Kugel! rolle ſie über meinen zerquetſchten Leichnam! Aber Rache! Rache an Alonzo! — Nur noch einmal lächle mir! und dein Lächeln ſey Alonzo's Tod.

Sechſte Scene.

Elvira. Pizarro.

Piz. Wer kömmt? Wer wagt es dich herein zu laſſen? Wo iſt meine Wache?

Elv. O deine Wache hat gethan, was einer ehrlichen Wache zukommt. „Wer da?“ Ich. Elvira. — „Zurück!“ — Warum? — „Pizarro will allein seyn. Er hat aufs ſtrengſte verboten, —“ da gleitete mein ſanfter Blick vom borſtigen Haar zum ſträubigten Bart herunter, die Hellebarde ſenkte ſich, und — hier bin ich.

Piz. Was willſt du?

Elv. Ich will ſehen wie ein Held ſein Unglück trägt.

Piz. Sahſt du mich nicht im fliehenden Heere, wo dieſe Fauſt den feigen Flüchtling niederſtieß? Sahſt du mich nicht vor dem geſchlagenen Heere, wo unter tauſend geſenkten Häuptern, mein Haupt allein noch ungebeugt dem Schickſal trotzte?

Elv. Ich ſah dich da und dort, doch um den Helden ganz zu kennen, mußte ich ihn auch hier in ſeinem Zelte ſehen. Groß unter Menſchen, iſt nicht immer groß in ſich allein. Mancher zittert in einſamer Nacht, der, wenn Tauſende auf ihn blicken, dem Tode kühn die Stirne bietet.

Piz. Nun, hier ſiehſt du mich. Bin ich durch Gram entſtellt? Hörſt du ein fruchtloſes Winſeln?

Elv. Pfui! Winſeln! Das thun nur Pfaffen und Weiber. Aber du knirſcheſt, und auch das taugt nicht.

Piz. Soll ich etwa an deiner Hand einen Ball eröffnen, weil das Schwerdt der Feinde die Tapferſten im Heere fraß?

Elv. Kalt und ſtill ſollſt du ſeyn, wie die Nacht wenn ein Gewitter austobte. Kalt und ſtill wie das Grab am Abend vor der Auferſtehung. Der Morgen bricht an, und mit neuer Kraft, von einer neuen Sonne beſtrahlt, tritt der Held hervor.

Piz. Weib! warum waren an dieſem Tage nicht alle meine Männer, Weiber wie du!

Elv. So hätte meine Hand dich heute zum König von Quito gekrönt. Doch ſieh, wir ſtehen noch am Ufer. Die Krone, die da vor uns hin in einem Strom von Blute ſchwimmt, iſt unſerm Auge noch nicht entrückt. Wir ſammeln friſchen Muth, und ſpringen raſch noch einmal in den Strom.

Piz. O Elvira! meine Hoffnung glimmt nur ſchwach, ſo lange dieſer Alonzo, dieſe Geiſel meines Lebens, an der Spitze der Feinde ſteht.

Elv. Ach das vergaß ich dir zu ſagen: Alonzo iſt gefangen.

Piz. Wie?

Elv. So eben hat ein Trupp der Unſrigen ihn durch das ganze Lager im Triumph geſchleppt.

Piz. (Sie umarmend.) Weib! welche Botſchaft bringſt du mir! — Alonzo gefangen? O dann bin ich der Sieger! ich habe den Feind geſchlagen.

Elv. Wahrhaftig, du machſt mich neugierig, den Mann zu ſehn, vor dem Pizarro ſich fürchtet.

Piz. Wo iſt er? — Wache! (Die Wache tritt herein.) Bringt den gefangenen Spanier ſogleich hieher. (Die Wache ab.)

Elv. Was willſt du mit ihm thun?

Piz. Sterben ſoll er! Stunden lang — Tage lang —

Elv. Schäme dich. Was wird die Nachwelt ſagen? Pizarro konnte nur ſiegen, wenn Alonzo ermordet wurde.

Piz. Gleichviel.

Elv. Welch' ein Wort in deinem Munde! Handle nicht immer edel, aber handle immer groß.

Piz. Und was räthſt du mir?

Elv. Gieb ihm ein Schwerdt, und fordere ihn zum Zweykampf.

Piz. Er hat ſein Vaterland, vielleicht auch ſeinen Gott verrathen. Der Heldentod iſt nicht für den Verräther.

Elv. Thü was du willſt, doch wenn du ihn ermordeſt, ſo iſt Elvira für dich verlohren.

Piz. Welchen Theil nimmſt du an einem Unbekannten? — Was iſt er dir?

Elv. Er? nichts. Aber dein Ruhm alles. Meynſt du ich liebe dich? nein, ich liebe deinen Ruhm.

Piz. Nicht nach Ruhm, nach Rache dürſtet mein Herz! Ich habe ſie ihm geſchworen, und ich bin Spanier.

Siebente Scene.

Alonzo in Feſſeln tritt herein.

Elv. (Betrachtet Alonzo mit einer Miſchung von Bewunderung, und Neubegier.)

Piz. Ha! willkommen Dom Alonzo de Molina! wir haben uns lange nicht geſehn.

Alonz. Wir ſehen uns immer noch zu früh.

Piz. Ihr ſeyd dick und fett geworden.

Alonz. Doch ward ich nicht mit Blut und Raub gemäſtet.

Piz. Auch vermählt, wie ich höre? wohl gar ſchon Vater?

Alonz. Thut es Euch wehe, daß Ihr das Kind im Mutterleibe nicht mehr ermorden könnt?

Piz. (Mit funkelnden Augen.) Knabe!

Elv. Dir geſchieht Recht, warum ſpotteſt du?

Piz. Wer hat dich zu ſeinem Sachwalter ernannt?

Elv. Den Ueberwundenen ſchmähen iſt klein.

Piz. Entferne dich!

Elv. Ich will nicht.

Piz. Soll ich Gewalt brauchen laſſen?

Elv. Gewalt? (Sie zieht einen Dolch hervor.)

Alonz. Edler Jüngling, wer ſeyd Ihr? ich ſah Euch nie.

Elv. Wenn ich edel bin, was liegt Euch an meinem Namen.

Alonz. Schont Euch ſelbſt; mich vertheidigen heißt dem Tyger eine Beute rauben wollen.

Piz. Und dieſer Tyger iſt die Gerechtigkeit.

Alonz. Welchen Namen entweihen deine Lippen?

Piz. Du haſt dein Vaterland verrathen.

Alonz. Bin ich unter Räubern gebohren?

Piz. Du Abtrünniger von Gott und Religion!

Alonz. Du lügſt.

Piz. Dein Weib iſt eine Heidin.

Alonz. Gott kennt die Herzen und richtet.

Piz. Und lohnt nach Verdienſt.

Alonz. Dort! ja.

Piz. Deine Augenblicke ſind gezählt, vertheidige dich wenn du kannſt.

Alonz. Wo ſind meine Richter?

Piz. Du frägſt noch?

Alonz. Biſt du hier Deſpot?

Piz. Berufſt du dich auf den verſammleten Kriegsrath?

Alonz. Wenn Las Caſas unter euch iſt, ja. Wo nicht, ſo kann ich meine Worte ſparen.

Piz. Daß doch die Unbeſonnenheit ſich ſo gerne auf fremde Thorheit ſtützt.

Alonz. Las Caſas ein Thor? O dann verſchont mich mit eurer Weisheit! und du heiliger Gott! laß mich ſterben in Las Caſas Thorheit!

Piz. Du biſt dem Ziele deiner Wünſche näher als du glaubſt.

Alonz. Denkſt du mich zu ſchrecken?

Piz. Doch wenn Las Caſas hier an meiner Stelle ſäße, was würdeſt du ihm ſagen?

Alonz. Was ich ihm ſagen würde? An ſeiner Hand würde ich die Fluren von Quito durchſtreichen: ſieh wie alles grünt und blüht, wie hier die Pflugſchaar unbebaute Felder durchwühlt, und dort eine reiche Saat unſerer Hoffnung entgegen reift, das iſt mein Werk. Sieh wie Zufriedenheit auf jeder Wange lächelt, weil Gerechtigkeit und Milde barbariſche Geſetze tilgten, das iſt mein Werk. Sieh wie ſchon hier und dort Einer und der Andere Blicke voll hoher Andacht emporhebt nach dem einzigen wahren Gott! das iſt mein Werk. Und Las Caſas würde mich in ſeine Arme ſchließen, und eine Thräne ſanfter Wehmuth voll, würde Segen auf mich herabträufeln. Begreifſt du nun, wie man dem Tode lächelnd trotzen kann?

Piz. Du biſt noch immer was du warſt, ein Schwärmer.

Alonz. Ach! wenn dieſe Schwärmerey mich je verlaſſen könnte, ſo wäre ich werth — Pizarros Freund zu heiſſen.

Piz. Troze nur Knabe! Doch alte Weiber ſitzen hier nicht zu Rathe; hier richten Männer.

Alonz. Ich kenne eure Männlichkeit, und bin gefaßt darauf.

Piz. Wohl dir, denn nur noch wenig Stunden ſind dein. Geh und bereite dich zum Tode.

Alonz. Ich bin bereit.

Piz. Hat deine hohe Schwärmerey auch Weib und Kind aus Sinn und Herz verdrängt?

Alonz. Es lebt ein Gott!

Piz. Viel Glück zu dieſer ſtolzen Faſſung. Geh und bete. Der erſte Sonnenſtrahl iſt dein Todesbote.

Alonz. Deine Rachſucht iſt eilig. Ich danke dir dafür. (Er will gehn.)

Elv. Halt Alonzo! — ich ſage dir Pizarro, dieſer Jüngling wird nicht ſterben.

Piz. Biſt du von Sinnen?

Elv. Nicht Tugend und Großmuth fodere ich auf. Thu was du der Ehre ſchuldig biſt. Setz ihn in Freyheit, gieb ihm ein Schwerdt, kämpfe mit ihm — wo nicht, ſo muß ich dich verachten.

Piz. Ihm die Freyheit? daß er ſeine Fauſt aufs neue mit dem Blut der Brüder färbe?

Alonz. Räuber waren nie meine Brüder.

Piz. Hörſt du? — fort Alonzo! du weißt dein Urtheil.

Alonz. Ich weiß es und verachte dich. — Dir holder Jüngling, meinen Dank! du taugſt nicht unter dieſe Menſchen. Geh zu den ſogenannten Wilden, dort wirſt du deine Heymath finden. (Geht ab.)

Achte Scene.

Pizarro. Elvira.

Piz. Schmähe nur, und gieſſe Oel in meiner Rache Glut. Das ſind Las Caſas ſaubre Lehren.

Elv. Ich bewundre dieſen Alonzo.

Piz. In wenig Stunden kannſt du ſagen: ich habe ihn bewundert.

Elv. Meynſt du, er werde ſterben?

Piz. So gewiß die Sonne eben untergeht.

Elv. Und die Art ſeines Todes?

Piz. Darüber ſinne ich eben, wie viele Quaalen man in den Zeitraum einer Stunde zuſammen drängen könnte.

Elv. Ich wüßte eine Marter, die den Gepeinigten ewig plagt, und dem Peiniger Wolluſt ſchaft.

Piz. Nenne ſie.

Elv. Sie heißt Beſchämung.

Piz. Ich verſtehe dich nicht.

Elv. Verzeih ihm.

Piz. Schon wieder?

Elv. Und noch tauſendmal. Segne mich, denn ich erſpare dir der Nachwelt Fluch. Sie wird deine Thaten leſen: er landete mit einer Hand voll Menſchen in einem fremden Welttheil, er ſchlug den König eines mächtigen Reichs, er war tapfer! — er verzieh dem ſtolzen Feinde in Ketten — Ha! er war groß!

Piz.

Piz. (Lächelnd.) Und meine modernde Gebeine werden dann im Grabe fröhlich raſſeln, nicht wahr?

Elv. Nachruhm iſt eine Seifenblaſe, und der Held ein Kind. Doch dieſes Spielwerk eben knüpft den Halbgott an die Menſchheit.

Piz. Und wenn ich die gerechte Rache ſättige, was ſpräche man dann?

Elv. Er ſtieß dem Gefeſſelten einen Dolch in die Bruſt, er war ein gemeiner Menſch.

Piz. (Kalt lächelnd.) Herkules erdrückte den Rieſen, und Apoll hat einſt den Marſyas geſchunden.

Elv. Ha! ha! ha! Bravo! wir wollen ihn ſchinden. Bläſt er doch die Flöte beſſer als wir.

Piz. (Finſter.) Genug Elvira!

Elv. Du haſt Recht, wer wird in einem Sumpfe Cedern pflanzen.. — Laß uns vernünftig von der Sache reden. Ruhm und Nachruhm ſind unvernünftige Dinge. Ein wenig Rauch, ein wenig Flamme, es wärmt nicht, es ſättigt nicht. Aber unſer Vortheil — was meynſt du Pizarro? Wenn wir durch wohlfeile Großmuth theuren Sieg erkaufen könnten?

Piz. Rede deutlicher.

Elv. Alonzo wird und muß Las Caſas Lehren verſiegeln, ob mit einem heldenmüthigen Tode, der uns wenig Nutzen ſchafft? oder mit einer Thorheit, die uns frommt? das ſteht bey dir.

Piz. Wie das?

Elv. Wir wollen einen Schwärmer in ſeinem eigenen Hirngeſpinnſte fahen. Das Unding, das die Menſchen

heiſ-

hohe Tugend nennen, iſt ſein Abgott. — Tritt vor ihn hin und ſprich: Alonzo, du haſt mich beleidigt. Ich verzeihe dir, du biſt frey. Was gilts, der Knabe wird in deine Arme ſinken, und den Thron von Quito dankbar dir verrathen.

Piz. Meynſt du? ich zweifle.

Elv. Iſt das Kunſtſtück dir allein zu ſchwer? ich helfe dir. Wen als den Schwärmer reißt die Liebe leichter hin zum Guten, wie zum Böſen? — Ich bin ſchön, ich habe Reiz, Verſtand, kann mich in Männerlaunen ſchmiegen. Du weißt Pizarro, Tauſende gehorchen dir, dem Helden; du mir, dem Weibe.

Piz. Ich dir?

Elv. Kein Wort, die Zeit iſt koſtbar. Ich gehe zu Alonzo. Hab' ich nicht ſchon als Jüngling ihm das Herz entwandt? — und wenn ich nun gar als Weib vor ihn trete — wenn meine Hand die ſeinige hält, meine Augen bittend auf ihm ruhen — wenn der Tugend Bilderſprache von meinen Lippen ſtrömt; meynſt du, er werde widerſtehen?

Piz. Deine Eitelkeit beluſtigt mich.

Elv. Danke mir den freundlichen guten Willen, ehe er mich gereut.

Piz. Laß ihn immer dich gereuen, denn mein Entſchluß iſt feſt.

Elv. Alonzo ſtirbt?

Piz. Er ſtirbt.

Elv. Und wenn gleich in ſeiner Todesſtunde Elvira dich auf immer verließe?

Piz.

Piz. Wenn gleich.

Elv. Wenn ſie zu einem edlern Feinde fliehend, mit Alonzo, an dem Glücke der Peruaner arbeitete?

Piz. Es giebt noch Kerker und Banden.

Elv. Nicht für ein Weib, das ohne Las Caſas Lehren den Tod verachten lernte.

Piz. Auch der kann dir werden.

Elv. (Zärtlich.) Pizarro, du liebſt mich nicht mehr!

Piz. Wenn du aus dem Feldherrn einen Schäfer machen willſt, ſo irrſt du dich.

Elv. Undankbarer: du haſt vergeſſen, daß ich Vaterland und Eltern um deinetwillen verließ; daß ich nur in deinen Armen oder im Schoos der Wellen mich begraben wollte!

Piz. Hab ich dir nicht Gleiches mit Gleichem vergolten? worüber beklagſt du dich? theilſt du nicht meine Macht, wie meine Freuden?

Elv. Vergiß nicht, daß ich auch deine Gefahren theilte. Wer war an dieſem fürchterlichen Tage dir am nächſten im Gewühl der Schlacht? Wer hat die Bruſt, des Eiſenharniſches ungewohnt, zum Schilde dir geliehen?

Piz. Gut Elvira, du biſt verliebt wie ein Weib, und tapfer wie ein Mann. Dafür gebührt dir ein ganzes Herz und halbe Beute.

Elv. Halbe Beute? wohl! ſo iſt Alonzo mein Gefangener.

Piz. Mit nichten: die Theilung behalte ich mir vor.

Elv. (Sich an ihn ſchmiegend.) Auch nicht wenn ich ſüß dich bitte? Deine Wange mit meinen Thränen netze?

Piz. (Kalt.) Auch dann nicht. (Nach einer Pauſe.) Was ſoll ich davon denken, hat des Knaben glatte Wange dich bethört?

Elv. O nein. Noch lieb' ich dich. Aber ſey meiner Liebe werth! Den Sieg über Feinde konnte ein Zufall dir entwinden; bekämpfe dich ſelbſt, und deine Niederlage wird zum ſchönern Siege. Dann biſt du wieder Held, und nur den Helden kann Elvira lieben.

Piz. Vergebens! Hüte dich, Elvira, daß kein Argwohn ſeine Krallen in mein Herz ſchlage, du kennſt die Spanier, kennſt mich.

Elv. Ja, ich kenne dich; du biſt eiferſüchtig auf Weibergunſt, doch eiferſüchtiger auf deinen Ruhm. Du wirſt nicht das einzige Band zerreiſſen, das Elviren an dich feſſelt.

Piz. Jedes deiner Worte häuft ſeine Schuld.

Elv. Wohlan, ſo ſey es zerriſſen! Geh und ſchleife deine Klinge für den Nacken des Gefangenen, deſſen Feſſeln dir dein theures Leben ſichern. Gern hat Elvira ihrem Helden Staub und Blut nach jeder Schlacht von der Stirne gewiſcht, doch nicht den Staub der Flucht, oder das Blut des Meuchelmords. — Der Arm, der einen wehrloſen Feind durchbohrt, ſoll nie wieder ein edles Weib umſchlingen. Die Lippen, die kalt und ſpöttiſch ein Todesurtheil ausſprechen, ſollen nie wieder die meinigen berühren. — O ich weiß recht gut, daß

Rache

Rache ein ſüßes herrliches Gefühl iſt; aber nur ſo lange der Feind trotzig da ſteht: er ſinkt — und verſchwunden iſt die Rache! Wer anders fühlt, den bedaur' ich; wer anders handelt, den veracht' ich.

Piz. (Betrachtet ſie ſpöttiſch lächelnd. Nach einer Pauſe.) Du biſt ein Weib! (Er geht ab.)

Neunte Scene.

Elvira allein.

Ein Weib? — das weißt du und zitterſt nicht? — weißt, daß ich haſſe, wie ich liebe, und zitterſt nicht? — Wohlan, du! den nicht der Kampf der Elemente, nicht die Wuth des Feindes ſchreckte, dein Verderben ſchwur ein Weib! — — Leben ſoll Alonzo! — und lieben will ich ihn! — nicht weil Anmuth und Jugend ihm friſchere Reize leihen — nein! weil der Götze, den ich in Pizarro ehrte, nur ein gebrechlich Machwerk war; weil das, was in der Ferne einem Marmortempel glich, nur eine übertünchte Gaukelbude iſt! — Ha, Pizarro! noch hätt' ich dir verziehen, wenn du um eines Thrones willen nur treulos gehandelt hätteſt, aber du handelſt ehrlos — und Elvira iſt für dich verlohren! (Sie geht ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Akt.

Ein Zelt im ſpaniſchen Lager.

Erſte Scene.

Alonzo allein. Es iſt Nacht.

Verachte den Tod! — ſo ſprachen Römer und Griechen, Heiden mit der Weisheit vertraut. Schäme dich Chriſt! du zagſt! — Was jene nur zu ahnden wagten, iſt dir Gewißheit — eine beßre Welt! — und du zagſt? — Sträubt die Jugend ſich mit ſtarken Muskeln gegen einen frühen Tod? — was iſt ein früher Tod? — ſoll Alonzo ſein Leben nach Jahren zählen? — beſaß er nicht Cora? — Cora! — ach! da zuckte ich an den Roſenbanden, die mich an die Welt unwiderſtehlich feſſeln. Weib und Kind! Hier hält mich die Thräne der Liebe, und dort das Lächeln der Unſchuld. — Ja Caſſius, du warſt nicht Gatte! Seneca, du warſt nicht Vater! laut ruft die Stimme der Natur: Lebe! laut giebt mein Herz den Ton zurück. — Kann dieſer Wunſch den Mann und Helden ſchänden? — Herr meines Schickſals! ich wünſche zu leben!

Zweyte

Zweyte Scene.

Alonzo. Ein Soldat mit zwey Flaſchen Wein.

Soldat. Hier Alonzo de Molina, ſeyd wohlgemuth und trinket.

Alonz. Wer ſendet dich?

Soldat. Ich halte die Wache vor eurem Zelte.

Alonz. Danke ich deinem Mitleid dieſe Erquickung?

Soldat. Nein. Zwar geht euer Zuſtand warlich mir zu Herzen! aber helfen kann ich nicht; denn ich bin arm.

Alonz. Wer gab dir dieſen Wein?

Soldat. Jemand, der wohl ſüßere Dinge geben kann als Wein. (Heimlich.) Donna Elvira.

Alonz. Wer iſt Donna Elvira?

Soldat. Habt Ihr nicht von ihr gehört? — Die Freundin unſers Feldherrn.

Alonz. Seine Freundin?

Soldat. Nun ja, Ihr verſteht mich wohl.

Alonz. Und dieſe Elvira ſagſt du —

Soldat. Sandte Euch den Wein.

Alonz. Kennt ſie mich?

Soldat. Ich glaube kaum.

Alonz. Geh und danke ihr.

Soldat. Schon gut.

Alonz. Den Wein nimm wieder mit.

Soldat. Wollt Ihr denn nicht trinken?

Alonz. Ich trank ſeit Jahren keinen Wein.

Soldat. Aber Ihr bedürft den flüſſigen Muth in dieſer Flaſche.

Alonz. Guter Freund, ich beklage den Elenden, der ſeinen Muth hier leihen muß.

Soldat. Aber doch! es benebelt die Sinne, und ſtumpft den Schmerz ab.

Alonz. Laß mich. Der Tod iſt mir kein Geſpenſt, vor dem ich den Kopf in die Ohrkiſſen verberge. Trink den Wein ſelbſt. Wir haben eine kühle Nacht, er wird dir wohl thun.

Soldat. O ja, warum nicht? wie Ihr wollt. Warlich! Ihr ſeyd ein braver Rittersmann. Nur ſchade, daß Ihr ein Heide geworden ſeyd! Ich möchte weinen über Euch, wenn's nur nicht Sünde wäre. (Ab.)

Dritte Scene.

Alonzo allein.

Armer Menſch! er weiß nicht was er ſpricht. Gott! du ſchufſt die Rebe für den Spanier und die Pantana für den Peruaner. Deine Waſſerſtröme befeuchten die Fluren am Fuße der Pyrenäen wie am Fuß der Cordilleras. Du haſt das Kreuz auf unſern Altären zum Sinnbild deiner Huld gemacht; doch du lächelſt auch der Sonne auf der Bruſt der Incas.

Vierte Scene.

Elvira. Alonzo.

Elv. (Am Eingange rufend.) Don Alonzo!

Alonz. Tritt näher. Wer biſt du?

Elv. (Sich nähernd.) Kennſt du mich noch?

Alonz. Wohl erkenn' ich dich, holder Jüngling. Du warſt es, der dem Wüthrich Pizarro zu widerſprechen wagte, als mein Tod von ſeinen Lippen gieng. Deine Geſtalt iſt in mein Herz gegraben.

Elv. Lebe, denn ich liebe dich!

Alonz. Es iſt edel, aber gefährlich, einen Unglücklichen zu lieben. Du verſchwiegſt mir vorher deinen Namen, wer biſt du junger Adler unter den Geyern?

Elv. Das erräthſt du nicht?

Alonz. Wie kann ich das?

Elv. Wo hat die Menſchlichkeit einen ſchönern Tempel, als im Herzen des Weibes? Wer darf es ſo kühn wagen, ſelbſt Tyrannen zu trotzen, als das Weib?

Alonz. Ich erſtaune — du ein Weib? vielleicht Donna Elvira?

Elv. Es ſcheint durchaus um einen Namen dir zu thun? Ja ich bin es.

Alonz. Ein ſolcher Beſuch — in dieſer Stunde.

Elv. Wer dem Bedrängten zu Hülfe eilt, zählt die Stunden nicht.

Alonz. Es iſt die lezte meines Lebens.

Elv. Ich ſage dir: Nein!

Alonz. Pizarro ſchwur meinen Tod.

Elv. Und ich dein Leben.

Alonz. Ich danke dir, aber ich weiß zu ſterben.

Elv. Immer Tod und Sterben um das dritte Wort. Biſt du der ſeltenen Nichtmenſchen einer, die an des Grabes Rande ſich gemächlich niederlaſſen, um mit Wohlgefallen in den Abgrund hinabzuſchauen.

Alonz. Ich leide was ich muß.

Elv. Stirbſt du gern?

Alonz. Ich würde Euch und mich täuſchen, wenn ich ja antwortete.

Elv. So eile! fliehe!

Alonz. Fliehen? Ihr ſcherzt.

Elv. Dann hätte ich meine Zeit vortreflich gewählt.

Alonz. Dieſe Feſſeln — meine Wächter —

Elv. Feſſeln löſen und Wächter blenden, iſt der Liebe nur ein Spiel.

Alonz. Der Liebe?

Elv. Nenne es, wie du willſt. Nie gab ich mir die Mühe, meine Empfindungen ſchulgerecht in Worten auszudrücken. Gefeſſelt ſah ich dich vor Pizarro ſtehen und hörte dich gleich einem alten Römer ſprechen. In jenem Augenblicke gleiteten die Feſſeln von deiner Hand und umſchlangen mein Herz. Ich fühlte das Bedürfniß dich zu retten. Entſchluß und That ſind bey mir nie durch kühle Zwiſchenräume getrennt. Ich fühlte, — und handelte.

Alonz.

Alonz. Ihr mich retten?

Elv. Ich dich, du mich. Du ſollſt mich aus dem Strudel reiſſen, der jedes Streben nach Ruhm in blutigen Schaum verſchlingt; weg von der Bahn, wo die Habſucht jeden Lorbeer zertritt. Ich bin kein gemeines Weib; ich will nicht lieben, um im Kreis meiner Kinder Mährchen am Spinnrocken zu erzählen; von den Thaten des Geliebten ſollen meine Lippen überfließen. Seht ihr Kinder die Marmorſäule? die ward eurem Vater errichtet! Hört ihr das Jauchzen der Bewunderung? es tönt eurem Vater! reicht eure kleinen Hände dem verſöhnten Feinde, euer Vater hat ihn durch Tapferkeit und Edelmuth beſiegt. Ha glückliches Weib, dem dieſe Sprache ziemt! das allein ſich rühmen darf: meine Liebe iſt keine alltägliche Schwachheit. Jüngling, gefall ich dir ſo; willſt du mir ſo das Elend vergeſſen machen, als Weib gebohren zu ſeyn; ſo ſchlag ein, ich rette dich.

Alonz. Verſteh' ich recht, ſchöne Frau, ſo zählt Ihr auf einen Dank, den Alonzo Euch nicht geben kann. Ich bin vermählt.

Elv. Mit einer Heidin.

Alonz. Gleichviel, ſie iſt meine Gattin, und Liebe heiligt unter jedem Himmelsſtriche das Band der Ehe.

Elv. Erwiedert ſie mit gleicher Treue deine Zärtlichkeit?

Alonz. Mit gleicher nur? Donna Elvira kennt ihr Geſchlecht, unerreichbar in Liebe und Haß.

Elv. Und doch willſt du ſie zur Wittwe machen?

Alonz. Mein Schickſal und das ihrige ſtehen in Gottes Hand.

Elv. So ſpricht jeder, der nicht handeln mag. Haſt du Kinder?

Alonz. Ein Pfand der reinſten Liebe.

Elv. Das willſt du zur Waiſe machen?

Alonz. O mein Fernando!

Elv. Ziemt es dem Helden zu klagen, wo er muthig handeln ſoll? — Höre mich! wenn du dem Herzen deiner Gattin alles biſt, wenn ſie dein Leben um keinen Preiß zu theuer kauft; ſo wird ſie willig ihre Anſprüche opfern und den Geretteten der Retterin überlaſſen.

Alonz. Das würde ſie.

Elv. Wohlan!

Alonz. Nimmermehr! Meine Feſſeln löſt ein ſchneller Tod, ihren Kummer würde nur ein langes Dahinſterben enden. Sie würde mit verhaltnen Thränen mich in Euren Armen ſehen, ich würde laut an Eurem Buſen ſchluchzen. Liebende können alles opfern, nur ihre Liebe nicht! ſie können alles entbehren, nur nicht die Liebe. Ich bin meiner Gattin alles, ſie iſt mir mehr als mein Leben! Um Schätze zu erobern kamen wir in dieſes Land, den koſtbarſten Schatz hab ich gefunden, ein gutes Weib! und ich ſollte ihn verſchleudern, um ein elendes Daſeyn damit zu erkaufen, das ohne ſie keinen Werth hat? — O Cora, in deinen Armen hab ich das Glück des Lebens kennen lernen, aus deinen Armen nur will ich ins Grab ſteigen! — Geht, geht Sennora,

wenn

wenn Ihr kein anderes Mittel kennt mich zu retten, ſo gehabt Euch wohl, ich danke Euch.

Elv. Ha, ſo gefällſt du mir. Laß mir den ſtolzen Wahn, ich würde deine Liebe verdient haben, wenn dein Herz noch frey wäre. Iſt mirs doch als beneidete ich dein glückliches Weib. Weg mit dieſem unedeln Gefühl! Geſchwind Elvira erſticke es durch eine uneigennützige That. Hier Jüngling, nimm dieſen Dolch und folge mir. Ich führe dich in Pizarro's Schlafgemach, du durchbohrſt das übermüthige Herz; der Schrecken breitet ſeine Flügel über das ganze Lager und im erſten Wirrwar, beym erſten Mordgeſchrey, wenn alles durcheinander und widereinander läuft, fliehen wir hinüber zu den Deinen. Dort will ich die Freudenthränen deines Weibes auf meiner Wange fühlen, dort will ich das Stammeln deines Kindes hören und alle meine ſtolzen Entwürfe vergeſſen. Wohlan, folge mir.

Alonz. Ich einen Schlafenden ermorden?

Elv. Deinen bitterſten Feind.

Alonz. Ich würde den Teufel ſchonen, wenn er ſchliefe.

Elv. Ich haſſe dieſen Pizarro, weil er an mir zum Verräther wurde, und ich verachte ihn, weil er den überwundenen Feind mit Füßen trat. Edelmuth iſt nur für Edle. Richte den Böſewicht, wie er andere richtet. Befreye die Erde von einem Ungeheuer, welches von der alten Welt ausgeſpieen wurde, um die neue Welt zu verheeren. Dankbaren Jubel wird dein zweytes Vaterland

land dir zujauchzen und ehrenvolle Ruhe im Schooſe der Deinigen dein Loos ſeyn. Auf! entſchließe dich.

Alonz. Ich bin entſchloſſen.

Elv. So folge mir!

Alonz. Mit nichten! Sucht euch ein anderes Werkzeug eurer Rache. Es war eine Zeit, wo dieſer Pizarro mich liebte, wo er jede ruhmvolle Gefahr des Schlachtfeldes und jeden Leckerbiſſen ſeiner Tafel mit mir theilte. Hundertmal hab ich ruhig an ſeiner Seite geſchlafen, und dieſen Mann ſollt' ich im Schlaf ermorden?

Elv. Hat er nicht jedes Band zwiſchen euch zerriſſen?

Alonz. Jedes, nur das Band ſeiner Wohlthaten nicht.

Elv. Schwärmer! ich verlaſſe dich, die Einſamkeit wird die Vernunft aus ihrem Schlummer wecken, der Todesſchrecken wird dich nüchtern machen. Wiſſe, man hat ein großes Löſegeld für dich geboten, Pizarro hat es ausgeſchlagen. Dir bleibt keine andere Rettung.

Alonz. So werd' ich zu ſterben wiſſen.

Elv. Sieh das Morgenroth in Oſten, es verkündet deinen nahen Tod. Die Minuten fliehen, nur noch wenige ſind dein, und die Gelegenheit kehrt nie zurück. Ich laſſe dir Bedenkzeit. In einer Viertelſtunde bin ich wieder bey dir, um deinen letzten Entſchluß zu holen. (Sie geht ab.)

Fünfte Scene.

Alonzo allein.

Erſpare dir den fruchtloſen Gang, es iſt vergebens. Der Tod iſt bittre Arzeney, aber das Laſter ſüßes Gift. — Gott ſey mit meinem Weibe! Gott und Rolla! — Mögte ſie fliehen in die Gebirge, wo Unſchuld und Friede wohnen! Mögte mein armes Kind nie erfahren, aus welchem Blute es abſtammt. — Du Jehova! oder Sonne! — gleichviel wie ich dich nenne, — erhalte den Meinigen Geſundheit und reine Sitten! das übrige iſt eitel Tand. (Hinausblickend.) Sieh da, der erſte Morgenſchimmer mahlt die Berge grau. Noch etwa eine Stunde iſt mein. Ich will verſuchen die Todesfurcht um ihren Zoll zu betrügen, ich will mich ſchlafen legen. (Er legt ſich nieder.) Du mein gutes Gewiſſen! winke deinem Freunde den Schlaf herbey. — Meine Kräfte ſind erſchöpft — Die Mattigkeit drückt mir die Augen zu — Komm holder Schlummer, bereite mich vor auf deines jüngern Bruders Bekanntſchaft. — (Er entſchlummert.)

Sechſte Scene.

Rolla. Die Wache.

Die Wache. (Man ſieht die Wache am Eingange des Zeltes auf- und niedergehen. Nach einer Pauſe ruft ſie:) Wer da! — gieb Antwort! wer da!

Rolla. (Noch ungeſehen.) Ein Prieſter.

Soldat. Was wollt Ihr, ehrwürdiger Vater?

Rolla. (Tritt hervor in Mönchskleidung.) Sage mir, Freund, wo wird der gefangene Spanier Alonzo bewacht?

Soldat. Hier in dieſem Zelte.

Rolla. Hier? — Laß mich herein.

Soldat. Zurück! ich darf nicht.

Rolla. Er iſt mein Freund.

Soldat. Und wenn Ihr ſein Bruder wärt.

Rolla. Welches Schickſal beſtimmt man ihm?

Soldat. Mit Sonnenaufgang muß er ſterben.

Rolla. Ha! ſo komme ich noch eben recht.

Soldat. Um Zeuge ſeines Todes zu ſeyn.

Rolla. Ich muß ihn ſprechen.

Soldat. Zurück!

Rolla. Iſt er allein?

Soldat. Ja.

Rolla. Ich bitte dich, laß mich zu ihm.

Soldat. Umſonſt! der Befehl war ſtreng.

Rolla.

Rolla. (Zieht die Sonne hervor, welche ihm der König zum Geſchenk gab.) Sieh dieſe koſtbaren Diamanten.

Soldat. Was wollt Ihr damit?

Rolla. Sie ſind dein, laß mich zu ihm.

Soldat. Wollt Ihr mich beſtechen? ich bin ein Alt-Caſtilier.

Rolla. Nimm und thu ein gutes Werk.

Soldat. Zurück! ich kenne meine Pflicht. —

Rolla. Biſt du verheirathet?

Soldat. Ja.

Rolla. Haſt du Kinder?

Soldat. Vier Buben.

Rola. Wo ließeſt du ſie?

Soldat. (Sanfter.) Daheim in meinem Vaterlande.

Rolla. Haſt du Weib und Kinder lieb.

Soldat. (Bewegt.) Mein Gott! ob ich ſie lieb habe?

Rolla. Wenn du nun in dieſem fremden Lande ſterben müßteſt?

Soldat. So bringen meine Kammeraden den lezten Gruß und Segen nach Hauſe.

Rolla. Und wenn einer dort ſo grauſam wäre, deinen Kammeraden den Zutritt zu verſagen?

Soldat. Wie das?

Rolla. Alonzo hat auch Weib und Kind. Seine jammernde Gattin ſchickt mich her, den lezten Gruß und Segen von ihm zu holen.

 Soldat.

Soldat. Geht herein!

Rolla. (Indem er näher tritt.) O heilige Natur, du verläugneſt dich nie. — Alonzo! wo biſt du? — Da liegt er und ſchlummert — (Er rüttelt ihn.) Alonzo! erwache?

Alonz. (Aus dem Schlaf auffahrend.) Kommt ihr ſchon, mich abzuholen? (Er rafft ſich auf.) Ich bin bereit.

Rolla. Ermuntre dich.

Alonz. Welche Stimme!

Rolla. Ich bin Rolla.

Alonz. (In ſeine Arme ſtürzend.) Rolla! bin ich wirklich erwacht? — Wie kömmſt du hieher?

Rolla. Jezt iſt nicht Zeit zu Frag' und Antwort. (Er wirft das Kleid ab.) Dies täuſchende Gewand lieh mir der Leichnam eines Prieſters, der heute in der Schlacht den Tod fand. Nimm es und fliehe!

Alonz. Und du?

Rolla. Ich bleibe hier an deiner Stelle.

Alonz. Nimmermehr!

Rolla. Ich bitte dich, keine Sentenzen. Hülle dich ein und fliehe.

Alonz. Du ſterben für mich? Lieber zwiefachen Tod!

Rolla. Wer ſagt das? Ich werde nicht ſterben. Alonzo haßt man hier, nicht mich. Eine kurze Gefangenſchaft, aus welcher dein Arm mich bald befreyen wird.

Alonz. Dann kennſt du Pizarros ſchwarze Seele nicht. Du entreiſſeſt ihm ſeine Beute, er würde wüten, und dich ſeiner Rache opfern.

Rolla. Nicht doch, ein groſſes Löſegeld.

Alonz. Sein Blutdurſt iſt gieriger als ſein Geiz.

Rolla. Und wäre es auch, was iſts nun mehr? — ich bin allein in der Welt, ein einzelnes Weſen, das an niemand hängt, ein Strauch in der Sandwüſte. Laß ihn abhauen, wer frägt darnach? Glücklich wenn ein Paar gute Menſchen ſich noch bey ſeinem Feuer wärmen. — Du hingegen biſt Gatte und Vater. An deinem Leben hängt Wohl und Weh eines braven Weibes, eines lallenden Kindes. Fort! fort! nimm dies Gewand und fliehe!

Alonz. Willſt du mich zum feigen Mörder meines Freundes machen? Willſt du mir ein Leben ſchenken, das unaufhörliche Qualen verbittern würden?

Rolla. Nur in Coras Armen ſollſt du meiner gedenken. Eine Thräne in euren Freudenkelch, das iſt es alles. Ich habe umſonſt in der Welt gelebt. Gönne mir die letzte Freude, daß ich wenigſtens nicht umſonſt ſterbe.

Alonz. So kann ein Freund mich martern! Meine Todesſtunde iſt ſchwer.

Rolla. Ich kann dir nicht einmal einen Gruß von deinem guten Weibe bringen, denn ſie kennt niemand um ſich her, ſie fällt aus einer Ohnmacht in die andere.

Alonz. O meine Cora!

Rolla.

Rolla. Wenn du nicht bald zu ihr eilſt, ſo fürchte ich für ihr Leben.

Alonz. (Erſchrocken.) Für ihr Leben?

Rolla. Du ſtirbſt, ſie ſtirbt, dein armes Kind wird zur Waiſe.

Alonz. Rolla wird ſein Vater ſeyn.

Rolla. Ja doch, Rolla! meynſt du, er werde Coras Tod überleben?

Alonz. Stärke in dieſem Kampfe!

Rolla. Und was gewinnſt du durch deine Hartnäckigkeit? — Du willſt nicht fliehen? — Wohlan! ich auch nicht. Ich bleibe hier. Mich trennt keine Gewalt von dir. Du ſollſt die Freude haben, mich an deiner Seite fallen zu ſehen. Dann iſt Cora ganz verlaſſen.

Alonz. Menſch! du bringſt mich von Sinnen.

Rolla. Wenn du beharreſt, ſo iſt alles und gewiß verlohren. Fliehſt du aber, ſo iſt noch Rettung möglich. So geſchwind wird man mich nicht hinrichten. Ich werde dem Pizarro mit wichtigen Entdeckungen ſchmeicheln, ich werde Aufſchub gewinnen; du eilſt ins Lager, raffſt unſre junge Mannſchaft zuſammen, brichſt in der kommenden Nacht wie ein Gewitter herein, und führſt deinen Freund im Triumpf zurück! — Auf Alonzo! der Tag bricht an. Säume nicht! fliehe in Coras Arme! rette ihr Leben! dann kehre wieder und rette das Meinige!

Alonz. Rolla! wozu verleiteſt du mich?

Rolla.

Rolla. Hat Rolla je was unedles von dir begehrt? — (Er wirſt ihm das Prieſtergewand um.) Hülle dich ein, halt deine Ketten feſt, daß ſie nicht klirren; vermumme dich bis an die Zähne — ſo — jezt geh! — Gott ſey mit dir! (Bewegt.) Grüße Cora — und ſage ihr — ſie habe mir Unrecht gethan.

Alonz. (An ſeinem Halſe.) Freund! — ich habe keine Worte. —

Rolla. Fühle ich nicht die warme Thräne, die auf meine Wange träufelt? Geh, ich bin belohnt.

Alonz. In wenig Stunden kehre ich zurück, dich zu befreyen, oder mit dir zu ſterben. (Er eilt unaufgehalten fort.)

Siebente Scene.

Rolla allein.

(Ihm nachſehend. Nach einer Pauſe.) Er iſt fort! — Zum erſtenmale habe ich einen Menſchen getäuſcht. Das wird der Gott der Wahrheit mir verzeihen! — Er ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung, mich wieder zu ſehn ja dort vielleicht! dort, wo mich Cora lieben wird! — Eigennütziger Menſch! geſteh es dir nur ſelbſt: du ſtirbſt, damit, wenn einſt auch Cora hinauf zu unſerm Vater geht, ihre erſte Frage ſey: Wo iſt Rolla? — wer kömmt?

Achte Scene.

Rolla. Elvira.

Elv. Nun Alonzo, haſt du dich beſſer beſonnen? (Als ſie Rolla erkennt.) Was iſt das? wer ſeyd Ihr? wo iſt Alonzo?

Rolla. Welches wollt Ihr zuerſt wiſſen?

Elv. Wo iſt Alonzo?

Rolla. Fort.

Elv. Entflohn?

Rolla. Ja.

Elv. Ha! man muß ihm nach. (Sie will fort.)

Rolla. (Tritt ihr in den Weg.) Halt, ich laſſe dich nicht.

Elv. Verwegner! ich rufe die Wache.

Rolla. Thu was du willſt, wenn nur Alonzo Zeit gewinnt.

Elv. (Wieder fort wollend.) Wo du mich berührſt —

Rolla. Nicht von der Stelle! (Er ſchließt ſie in ſeine Arme.)

Elv. (Zieht einen Dolch hervor.) Ich erſteche dich.

Rolla. Stich zu! aber noch im Fallen werde ich dich umklammern.

Elv. Würklich? denkſt du ſo? — Ey, ſo wäre es ja der Mühe werth, dich näher kennen zu lernen. — Laß mich los, ich bleibe.

Rolla.

Rolla. (Sie loslaſſend.) Es iſt vollbracht: nun iſt er weit genug.

Elv. Alonzo floh durch deine Hülfe?

Rolla. Durch die Meinige.

Elv. Und das wagſt du zu geſtehn?

Rolla. Warum nicht?

Elv. Willſt du den Tod an ſeiner Stelle leiden?

Rolla. Ich will.

Elv. Du biſt ein ſeltener Freund.

Rolla. Ich that es nicht aus Freundſchaft.

Elv. Was ſonſt?

Rolla. Gleichviel für dich.

Elv. Ich merke, du biſt Wort-karg.

Rolla. Ich handle, wie du ſiehſt.

Elv. Wer biſt du?

Rolla. Mein Name iſt Rolla.

Elv. Der Feldherr der Peruaner?

Rolla. Das war ich.

Elv. Iſt es möglich! du in unſerer Gewalt?

Rolla. Vollkommen.

Elv. Hat man dich vielleicht hintangeſetzt? treibt die Rache dich zu uns?

Rolla. Wie verſtehſt du das?

Elv. Hat dein König dich vielleicht nicht nach Verdienſt belohnt?

Rolla. Ueber Verdienſt.

Elv. Und doch hier? — nicht aus Rache? nicht aus Freundſchaft? — und doch hier?

Rolla. Und doch hier.

Elv. So kenne ich nur noch eine Leidenſchaft, die dieſes Wageſtück unternehmen könnte.

Rolla. Nenne ſie!

Elv. Die Liebe.

Rolla. Errathen.

Elv. Du liebſt? wen?

Rolla. Gleich viel für dich.

Elv. Und hoffeſt durch dieſen Schritt —

Rolla. Ich hoffe nichts.

Elv. Nun verſteh ich dich. Deine Geliebte iſt todt, Verzweiflung, Lebensüberdruß brachten dich hieher.

Rolla. Wie du willſt.

Elv. Ich beklage dich.

Rolla. Danke.

Elv. War, was du hier verlohrſt, unerſetzlich?

Rolla. Unerſetzlich.

Elv. So jung willſt du der Welt und dem Genuſſe deines Ruhms entſagen?

Rolla. Ruhm iſt nur ein Geſchenk der Nachwelt.

Elv. Wie aber, wenn du deinem Vaterlande noch wichtige Dienſte leiſten könnteſt?

Rolla. Das werde ich, wenn ihr mich nicht tödtet.

Elv. Und wie?

Rolla. Indem ich gegen euch fechte.

Elv. Das ſagſt du mir ins Geſicht?

Rolla. Schade, daß du nicht Pizarro biſt.

Elv.

Elv. Warum?

Rolla. Dann hätte ich es Pizarro ins Geſicht geſagt.

Elv. Ha! du biſt ein Mann, wie ich die Männer liebe.

Rolla. So gleiche mir, wenn du kannſt.

Elv. Ich dir gleichen? bin ich doch nur ein ſchwaches Weib.

Rolla. Du ein Weib?

Elv. Du ſtaunſt?

Rolla. O nein.

Elv. Recht ſo, der Held muß über nichts erſtaunen.

Rolla. Am wenigſten über ein Weib.

Elv. Auch dann nicht, wenn ſie einer großen kühnen Handlung fähig wäre?

Rolla. Auch dann nicht.

Elv. Du ehrſt unſer Geſchlecht?

Rolla. Ihr ſeyd beſſer und ſchlechter als wir.

Elv. Wenn ich deinem Vaterlande dich und den Frieden wiedergäbe, würdeſt du mich unter die beſſern zählen?

Rolla. Vielleicht.

Elv. Nur vielleicht?

Rolla. Iſt es denn genug zu wiſſen, wie du handelſt? und kann ich errathen, warum du handelſt?

Elv. Stolzer Mann! wie gewinnt man deine Freundſchaft?

Rolla. Durch Freundſchaft.

Elv. Wohlan, ich will es verſuchen. Der Morgen dämmert kaum, noch iſt es Zeit. Nimm dieſen Dolch, folge mir.

Rolla. Wohin?

Elv. Ich führe dich in Pizarros Schlafgemach, du ſenkeſt den Dolch in ſeine Bruſt, wir fliehen, dein Vaterland iſt frey, du biſt frey.

Rolla. Was that dir Pizarro?

Elv. Sein Ruhm lag in den Armen meiner Liebe; ſie fielen beyde auf einen Streich.

Rolla. Du liebteſt ihn einſt?

Elv. So glaubt' ich, als ich ihn bewundern hörte.

Rolla. (Sehr kalt.) Und du willſt, daß ich ihn jezt im Schlaf ermorden ſoll?

Elv. Wollt er nicht Alonzo in Feſſeln umbringen? wir zahlen ihm mit gleicher Münze. Der Schlafende und der Gefeſſelte ſind beyde wehrlos.

Rolla. So gieb den Dolch.

Elv. Hier.

Rolla. Geh voran.

Elv. Den Wächter vor dem Zelt muſt du zuerſt niederſtoßen.

Rolla. Muß ich?

Elv. Er würde Lärm machen.

Rolla. So nimm den Dolch zurück.

Elv. Warum?

Rolla. Dieſer Wächter iſt ein Menſch.

Elv.

Elv. Nun ja.

Rolla. Ein Menſch! verſtehſt du mich? nicht alle Menſchen ſind Menſchen.

Elv. Was heißt das?

Rolla. Dieſen Wächter, den kein Geld beſtechen konnte, beſtach ſein Gefühl. Er iſt mein Bruder, ich thue ihm nichts.

Elv. Wohlan, wir wollen verſuchen, ihn zu täuſchen. Verbirg den Dolch. He da! Wache!

Neunte Scene.

Der Soldat. Vorige.

Soldat. Was wollt Ihr?

Elv. Wo iſt dein Gefangener?

Soldat. Wo ſonſt als hier? (Er erblickt Rolla.) Was iſt das? (Er ſchaut umher.) Heiliger Gott! Alonzo iſt entflohn.

Elv. Du biſt verlohren.

Soldat. (Zu Rolla.) Ihr habt mich betrogen. Ich muß ſterben! ach mein Weib! ach meine Kinder!

Rolla. Sey unbeſorgt, Pizarro hat bey dem Tauſch nichts verlohren. Er wird deiner ſchonen, ich gebe dir mein Wort.

Elv. Auch ich. Nur müſſen wir ſogleich den Feldherrn von dieſem Zufall unterrichten. Ich führe dieſen Mann zu ihm. Begleite uns.

Soldat. Er wird mich hinrichten laſſen.

Elv. Ich bürge dir für deine Begnadigung.

Rolla. Und ich.

Soldat. Ach ſchöne Frau, um meiner armen Kinder willen!

Elv. Komm nur, komm, dir ſoll kein Haar gekrümmt werden. — Wohlan Rolla! biſt du entſchloſſen?

Rolla. Ich folge dir.

Elv. Der Todesengel des Tyrannen gehe vor uns her! (Alle ab.)

Zehnte Scene.

Pizarro's Zelt.

Pizarro allein, wälzt ſich in unterbrochnem Schlummer auf ſeinem Ruhebette, und ſpricht im Schlaf abgebrochne Worte.

Blut — Blut — keine Gnade — Rache — Rache — haut ihn nieder — So — da liegt der Rumpf — Ha! ha! ha! — Die blonden Locken — blutig gefärbt —

Eilfte Scene.

Elvira und Rolla treten leiſe herein.

Elv. Da liegt er. Jezt geſchwind!

Rolla. Geh laß mich mit ihm allein.

Elv. Warum?

Rolla. Ich morde nicht in Gegenwart eines Weibes.

Elv. Aber —

Rolla. Geh oder ich wecke ihn auf.

Elv. So rufe mich, wenn die That vollbracht iſt.

Rolla. Warte draußen.

Elv. Nur ſchnell, ehe er erwacht. (Sie geht ab.)

Zwölfte Scene.

Rolla. Pizarro ſchlafend.

Rolla. (Tritt mit verſchränkten Armen vor ihn hin und ſieht auf ihn herab.) Das alſo iſt der Störer unſers Friedens, der Räuber, den eine erzürnte Gottheit uns zur Geiſſel ſandte? Er ſchläft wirklich, kann dieſer Menſch auch ſchlafen?

Piz. (Im Schlummer.) Laßt mich — laßt mich — fort ihr Geiſter. O! O!

Rolla. Ich irrte — er kann nicht ſchlafen. O all ihr Böſewichter, ſchaut her. So ſchlafen Verbrecher.

Piz. (Fährt erſchrocken in die Höhe.) Wer da! Wache!

Rolla. (Den Dolch zuckend.) Kein Wort oder du biſt des Todes.

Piz. Verrätherey!

Rolla. Sprich leiſe, ich befehle es dir.

Piz. Wer biſt du?

Rolla. Ein Peruaner wie du ſiehſt, mein Name Rolla. Dein Leben iſt in meiner Gewalt. Du rufſt vergebens um Hülfe, dieſer Arm wird ſchneller ſeyn als deine Wache.

Piz. Was begehrſt du?

Rolla. Nicht deinen Tod. Ich hätte dich im Schlaf ermorden können. Ich that es nicht, drum ſey ruhig.

Piz. So rede.

Dreyzehnte Scene.

Elvira. Vorige.

Elv. (Haſtig herein.) Nun? Ha! was iſt das? (Zu Rolla.) Verräther?

Rolla. Rolla mordet nicht.

Piz. Wer dann? (Elviren fixirend.) Du? Du? — Niederträchtige!

Elv. Wär ich das, dein Tod wäre nie mein Plan geweſen. Mich leitete nicht Rache — nicht Eiferſucht. Meinen Dolch ſchwang die Menſchheit. Dem Kronenräuber galt er, dem Unterjocher eines unſchuldigen Volks. Peru den Frieden wiederzugeben, den du ihm ſtahlſt, darum beſchloß ich deinen Tod.

Rolla. Wäre die That ſo edel geweſen, wie die Abſicht, ich würde dich bewundern.

Elv. Sie iſts, edler, als eine die ich that. Warum führt' ich ſie nicht ſelbſt aus, warum vertraut' ich ſie dir an. Wiſſe, unzeitiger Menſchenfreund, mein Mord war barmherziger, als deine Schonung.

Piz. Schweig, Raſende. Dieſe Barmherzigkeit werde dir! Wache! (Die Wache tritt ein.) Ergreift dieſes Weib. Es wollte euren Feldherrn ermorden. Werft es in das tiefſte Gefängniß — ſinnt auf neue Martern. —

Elv. Du bleibſt Pizarro, wie ich Elvira. Willkommen iſt mir der Tod, da dieſer Streich mißlang. Aber hören ſollſt du mich erſt. (Wütend.) Ja, ich wollte aus Barmherzigkeit dich ohne Quaalen aus der Welt ſchicken; aber du biſt beſtimmt, durch Reue und Gewiſſensbiſſe todt gemartert zu werden, nur zu! ermorde auch mich du Völkermörder! weißt du noch, wie durch keine glatte Zunge du mich um Unſchuld und Seligkeit betrogen haſt? Hörſt du noch die letzten Worte meiner alten Mutter, wie ſie dem Verführer ihres Kindes fluchte? Hörſt du noch das letzte Röcheln meines Bruders, der die Ehre ſeiner Schweſter rächen wollte, und durch dein Mordſchwerdt fiel? — Komm nur! komm du Wüthrich! folge mir über kurz oder lang in jene Grabesnacht! die Muſik zu deinem Empfang iſt bereit: meiner Mutter Fluch! meines Bruders Röcheln! und das Geſchrey zahlloſer Völker um Rache!

Piz. (Seine Erſchütterung verbergend.) Wird man meinen Befehl vollſtrecken?

Elv. Du Rolla haſt mich betrogen, ich verzeihe dir. Laß nicht deine Verachtung mir ins Grab folgen. Ich war einſt ein gutes Mädchen, fromm und unbefangen. Wenn du wüßteſt, wie dieſer Heuchler meine Unſchuld getäuſcht, wie er meinen Glauben an Tugend untergraben, wie er mich von Stufe zu Stufe hinab in des Laſters Abgrund gezogen; du würdeſt mich bedauern.

Rolla. Ich bedaure dich.

Elv. Ein lindernder Tropfen in die Glut meines Gewiſſens. Leb wohl. — Und — du lebendig Verdammter! ſündige nur immer drauf los! ſündige! wir werden uns wiederſehn! Ha! wir werden uns wiederſehen! Die Qualen, die du mir aufſparſt, veracht ich. Mein ſchöner Wille umſchwebt mich. Groß zu leben hinderte mich das Schickſal, groß zu ſterben ſoll es mich nicht hindern. (Ab.)

Vierzehnte Scene.

Pizarro, Rolla.

Rolla. Ich mögte nicht an deiner Stelle ſeyn.

Piz. Aber jezt erkläre mir das doppelte Wunder, dich hier zu ſehn und als meinen Schutzgott?

Rolla. Ich kam meinen Freund Alonzo zu retten.

Piz. Dann kamſt du vergebens. Ich bin dir hohen Dank ſchuldig, fordre alles was ich habe; nur nicht das Leben dieſes Mannes.

Rolla. Er iſt in Sicherheit.

Piz. Wer?

Rolla. Dein Gefangener.

Piz. Entflohn?

Rolla. Ja.

Piz. Hölle und Teufel wie war das möglich?

Rolla. Wie? Warum nicht? ihr haltet uns für Barbaren; lerne jezt, daß wir die Freundschaft kennen.

Piz Wie? Du wagteſt —

Rolla. Ich. Ein Prieſtergewand verhüllte mich, ſo drang ich durch bis in ſein Zelt, gab ihm das Gewand, er gieng, ich blieb.

Piz. Ha! du haſt die ſchönſte Beute mir entriſſen! —

Rolla. Er iſt Feldherr, ich bin es auch. Morde mich ſtatt ſeiner.

Piz. Mann! du zwingſt mich zur Bewunderung.

Rolla. Ich muß mich wahrlich ſchämen, daß ſogar ein Weib dieſe Bewunderung mit mir theilt. Kam Elvira nicht in gleicher Abſicht zu ihm.

Piz. That ſie das? — Nichtswürdige! — Warlich! beym Lichte beſehn muß ich dir danken, daß du zu rechter Zeit Alonzos Flucht beförderteſt. Hätte ſie ihn gefunden, ihn zum Werkzeug erkohren, ſo wäre nun der Meuchelmord an mir vollbracht.

Rolla. Das iſt nicht mehr. Alonzo hätte gerade ſo gehandelt als ich.

Piz. Meynſt du? ich zweifle, und halte mich dir doch verpflichtet. Rede, wodurch kann ich dich belohnen?

Rolla. Das fragſt du noch?

Piz. Du biſt frey.

Rolla. Ohne Zweifel.

Piz. Bekenne, daß deine Feinde dir an Großmuth gleichen.

Rolla. Du thuſt deine Pflicht.

Piz. Geh! und wenn wir mit den Waffen in der Hand uns wieder treffen ſollten —

Rolla. Dann fechten wir als brave Männer.

Piz. Immer werde ich deiner ſchonen.

Rolla. Thu das nicht, denn nun ich dich kenne, biſt du der Erſte, den ich auf dem Schlachtfeld ſuchen werde. Indeſſen lebe wohl. Gott beſſre dich! (Er geht ab und kehrt wieder um.) Noch eins. Der Wächter an Alonzos Zelt hat ſeine Pflicht gethan, er iſt unſchuldig an der Flucht meines Freundes. Vergieb ihm.

Piz. Du forderſt viel.

Rolla. Iſt mein Begehren unbillig, ſo bleibe ich hier, und leide was jener leiden müßte.

Piz. Wie, du wollteſt für einen gemeinen Krieger dein Leben wagen?

Rolla. Er iſt ein Menſch, den ich ins Unglück riß.

Piz. Zieh hin in Frieden, ich verzeihe ihm.

Rolla. Gieb mir deine Hand drauf.

Piz. (Einſchlagend.) Laß uns Freunde ſeyn.

Rolla. Lebe friedlich unter uns, diene deinem Gott wie wir dem unſrigen, ſey der Tugend Freund, und du biſt der meinige.

Piz.

Piz. Wenn ihr das ſchöne Ziel meiner Thaten, den Thron von Quito mir einräumt. —

• Rolla. Nun iſts genug! Leb wohl! (Er geht ab.)

Piz. (Nach einer Pauſe.) Und ich laſſe ihn ruhig ziehen? — Es iſt gefährlich, einen Schwärmer anzuhören, man wird unwillkührlich eingewiegt. — Doch er hat mein Wort. — Mein Wort? — Soll ich den Kaplan fragen, ob man einem Heiden Wort halten muß? — Aber dieſer Heide iſt ein Held, und die Helden haben überall nur einen Glauben. (Geht ab.)

Funfzehnte Scene.

Ein freyer Platz, nicht fern vom Peruanſchen Lager.

Ataliba ruht unter einem Baume.

Wie ſtill und öde um mich her. — Iſt es nicht nach einem Siege, wie nach einem Fieber? man freut ſich der überſtandenen Gefahr, und hat kaum ſo viel Kraft ſich zu freuen. Das Lächeln ſchwimmt in Thränen, und das Jauchzen verhallt in Seufzer. — Warlich! der Sieg iſt eine theure Waare! die Geſchichte zählt nur die Erſchlagenen, und ſollte die Unglücklichen zählen. Der abgedruckte Pfeil ſcheint nur Ein Herz zu treffen, und durchbohrt oft Hunderte. — Ach! ich verkaufe alle meine Siege um Ein frohes Erndtefeſt. —

Sechſte

Sechszehnte Scene.

Ein Hößling tritt auf.

Hößling. Der Herold kehrte ohnen Troſt zurück.

Atal. Iſt Alonzo todt?

Hößling. Er lebt. Aber die Spanier verſchmähten das Löſegeld. Eure Schätze, ſprachen die Uebermüthigen, gehören uns. In wenig Tagen ſind wir eure Herren. Das Recht wohnt in unſerer Stärke.

Atal. Ha! noch nicht gedemüthiget? wächſt dieſe Schlange, die um meine Krone ziſcht, denn immer wieder? — Wo iſt Alonzos Gattin?

Hößling. Sie floh mit ihrem Kinde, man weiß nicht wohin. Das Heer iſt in dumpfer Beſtürzung, denn auch Rolla verſchwand.

Atal. Rolla? unmöglich! — Er mich verlaſſen, da Gefahr und Jammer mich umringen? — Gott! iſt denn keiner, der Luſt hat, einen König abzulöſen! Ich tauſche gern mit dem Geringſten im Volke.

Siebenzehnte Scene.

Alonzo in Prieſterkleidung. Die Vorigen.

Alonz. Mein König! ich ſehe dich wieder!

Atal. Alonzo! biſt du es?

Alonz. Wo iſt mein Weib?

Atal. Willkommene Erſcheinung.

Alonz.

Alonz. Wo iſt mein Weib?

Atal. Wie entkamſt du?

Alonz. Mich rettete ein halbes Wunder.

Atal. Rede.

Alonz. Wer als Rolla konnte der Freundſchaft hoher Glut dies Opfer bringen. Wer als Rolla konnte in dies Gewand gehüllt, bis in meinen Kerker dringen? Er war es, der meine Feſſeln zerbrach, um ſich ſelbſt darein zu ſchmieden.

Atal. Rolla in der Gewalt des Feindes? ach! du ſchlägſt mir eine neue Wunde!

Alonz. (Sein Gewand abwerfend.) Gieb mir ein Schwerdt und fünfhundert entſchloſſene Männer, ich gehe ihn zu retten.

Atal. Soll ich in dir meine letzte Stütze wagen?

Alonz. Der Feind iſt muthlos, das Lager an der rechten Seite ſchwach befeſtigt; durch Grauſamkeiten hat Pizarro ſich verhaßt gemacht, die Soldaten murren; laß ihnen keine Zeit ſich zu beſinnen. Noch ein Sieg, und wir jagen ſie ins Meer, daß die Wellen unſere Noth und ihre Raubgier verſchlingen.

Atal. Komm, ich will ſelbſt ihr Lager beſchleichen, will ſehen, wie und wo ein Angriff möglich iſt.

Alonz. Setze der Gefahr dich minder aus. Du biſt König —

Atal. Wo den Kindern Gefahr droht, da geht der Vater ſelbſt.

Alonz. So laß mich nur vorher mein gutes Weib umarmen.

Atal.

Atal. (Verlegen.) Dein Weib?

Alonz. Gewiß hat Cora viel gelitten.

Atal. Deß bin ich Zeuge.

Alonz. Ein Augenblick, und ich bin wieder bey dir.

Atal. Wo willſt du ſie ſuchen?

Alonz. (Erſchrocken.) Iſt ſie nicht hier?

Atal. Ihre Angſt trieb ſie fort.

Alonz. Wohin?

Atal. Weiß ich es? vielleicht in die Gebürge zu ihrem Vater —

Alonz. Gott! welch ein Schauder läuft durch meine Glieder!

Der Höfling. Auf dem Schlachtfelde hat man ſie geſehn, deinen Namen rief ſie bis es dunkel wurde.

Alonz. Und dann?

Der Höfling. Dann verlohr ſie ſich im Walde.

Alonz. Im Walde? der von Feinden wimmelt! Cora! Cora! (Er will fort.)

Atal. Alonzo! wohin?

Alonz. Wohin mich Angſt, Verzweiflung treiben! — Guter Inca! du biſt in Sicherheit, der überwundene Feind darf keinen Angriff wagen. Du, Beſchützer jedes Rechts! ehre das Recht der Natur! mein Weib, mein Kind, mein Alles iſt verlohren! entlaß den Feldherrn ſeiner Pflicht, daß der Gatte die verirrte Gattin ſuche!

Atal. Ich fühle deinen Schmerz. Geh! doch vergiß unſern Rolla nicht!

Alonz.

Alonzo. Cora! Rolla! welch ein guter Engel leitet meine ungewiſſen Schritte! (Er geht ab.)

Atal. (Zu dem Höfling.) Leih mir einen Augenblick dein Schwerdt. (Der Höfling überreicht ihm ſein Schwerdt. Ataliba verſucht es zu ſchwingen, muß aber den Arm bald ſinken laſſen.) Es geht noch nicht. — Armer König! — Was vermag des Hauptes Klügeln und des Herzens Muth, wenn die Glieder widerſpenſtig ſind. (Er entfernt ſich.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Akt.

Ein dichter Wald. Im Hintergrunde zwiſchen den Bäumen verſteckt ſich eine Hütte von Zweigen geflochten. Es blizt und donnert.

Erſte Scene.

Cora mit ihrem Kinde auf dem Arm, athemlos keuchend, das Haar flattert wild um ihren Nacken.

Ich kann nicht mehr! — die Natur iſt ſchwächer als die Liebe — mein Herz will fort — aber ich kann nicht mehr! — du ſchlummerſt Kleiner? ach! dein Vater ſchläft! — Du wirſt erwachen, mein Alonzo nie! — Warum bin ich Mutter? — warum kettet dieſes Kind mich an das Leben? — ich bin ſo elend, daß ich nicht einmal ſterben darf! — Wo bin ich? — wohin trieb mich die Angſt? — Blitze erleuchten den dunkeln Wald, aber kein Fußpfad zeigt ſich mir. Der Donner rollt in den Gebirgen, er übertönt meine ſchwache Stimme! — Ich kann

kann nicht weiter, — meine Füße tragen mich nicht mehr. — (Sie ſinkt unter einen Baum.) Holder Knabe! du lächelſt ſorglos. Ziſcht ihr Blitze! — Brüllt ihr Donner! die Unſchuld iſt im Mutterarm entſchlummert. — Hier will ich dir ein Bett von Moos und Blättern bereiten — mit meinem Schleyer will ich dich bedecken, und dann an deiner Seite ſterben! — (Sie hat dem Knaben neben ſich ein Lager zubereitet, ihren Schleyer abgeriſſen und ihn darein gewickelt.) So lieg' und ſchlummre, und mögteſt du nie erwachen, um in der entſeelten Bruſt deiner armen Mutter vergebens Nahrung zu ſuchen. — Wie iſt mir — meine Sinne umzieht ein Nebel — jedes Glied ohnmächtig — jede Muskel abgeſpannt — iſt das der Tod? — (Sie lehnt ihr Haupt kraftlos an den Baum.)

Alonzos Stimme. (In einer weiten Entfernung.) Cora!

Cora. (Erſchrickt.) Was iſt das?

Alonzos Stimme. Cora!

Cora. Es iſt der Wiederhall des Donners in den Gebirgen.

Alonzos Stimme. Cora!

Cora. Horch! die Geiſter rufen.

Alonzos Stimme. Cora!

Cora. (Sich aufraffend.) Betrüge mich nicht, mein Herz: es iſt Alonzos Stimme.

Alonz. (Noch immer in der Tiefe des Waldes.) Cora!

Cora. (Sich einige Schritte von ihrem Kinde entfernend.) Alonzo! wo!

Alonz. Cora!

Cora. (Noch einige Schritte der Stimme folgend.) Es iſt ſeine Stimme! Alonzo!

Alonz. Cora!

Cora. (Immer weiter gehend.) Alonzo! — Ha! welche neue Kraft belebt mich!

Alonz. (Ein wenig näher.) Cora! wo biſt du?

Cora. Hier! hier! (Sie verſchwindet hinter den Bäumen.)

(Man hört Coras und Alonzos Stimmen noch eine Zeitlang in der Ferne wechſelsweiſe rufend. Sie nähern ſich einander, und ein Ausruf des Entzückens, den man ſchwach vernimmt, läßt endlich errathen, daß ſie ſich gefunden haben.)

Zweyte Scene.

Zwey ſpaniſche Soldaten betrunken.

Der Eine. Bruder, wo führſt du mich hin?

Der Andere. Wohin du willſt, Bruder.

Erſter. Weißt du wohl, daß wir uns verirrt haben?

Anderer. Verlaß dich auf mich. Wenn wir die Sonne linker Hand laſſen —

Erſter. Ja die Sonne, ſiehſt du ſie denn?

Anderer. Begreifſt du nicht Dummkopf, daß wir ſie nicht ſehen können, weil ein Donnerwetter davor ſteht?

Erſter. Alſo wenn wir den Bliz linker Hand laſſen —

Anderer. Richtig. Wir ſind nicht weit vom Lager, ich hörte die Feldpoſten Cora rufen.

Erſter. Muß wohl das Feldgeſchrey ſeyn.

Anderer. Nun ſo komm fort.

(Sie ſtolpern beyde fort, und ſtoßen auf das Kind.)

Erſter. Heda! Bruder! was iſt das?

Anderer. (Hebt den Schleyer auf.) Das? das iſt ein Kind.

Erſter. Wie kommt das Kind hieher?

Anderer. Laß uns das überlegen.

Erſter. Ey was geht es uns an! Laß es liegen, es iſt ein Heiden Kind.

Anderer. Er ſchläft ſo ſüß. Ich habe auch einen zu Hauſe, iſt gerade ſo alt wie der. Was meynſt du, Bruder, ich will ihn mitnehmen.

Erſter. So pack ihn auf, aber laß mich ungeſchoren, wenn er dir zu ſchwer wird.

Anderer. (Den Knaben in ſeine Arme faſſend.) Das kleine Ding iſt federleicht.

Erſter. Dort hinter dem Buſche wird es heller.

Anderer. Geh nur voran. (Sie entfernen ſich.)

Coras Stimme. (Von der andern Seite.) Hieher Alonzo, hier ließ ich ihn.

Zweyter Soldat. (Hinter der Scene.) Laß mir die Zweige nicht ſo ins Geſicht ſchlagen.

Coras Stimme. (Näher.) Mein Herz führt mich nicht irre, wir ſind gleich da.

Soldat. (Mehr in der Entfernung.) Linker Hand hinab ſeh ich das Lager ſchimmern.

Dritte Scene.

Cora und Alonzo.

Cora. Hier iſt der Platz, und unter jenem Baume (Sie läuft auf den Baum zu, findet den ledigen Schleyer, und ſinkt mit einem Schrey ohnmächtig zu Boden.)

Alonz. (Ihr nachſtürzend.) Cora! was iſt dir?

Cora. (Sich aufrichtend.) Er iſt fort!

Alonz. (Erſchüttert wie Cora.) Ewiger Gott!

Cora. (Kreiſchend.) Er iſt fort.

Alonz. Laß uns ſuchen.

Cora. Mein Sohn!

Alonz. Wo lag er?

Cora. (Stürzt auf die Stelle.) Hier.

Alonz. Er wird erwacht und einige Schritte weiter gekrochen ſeyn.

Cora. (Rafft ſich auf, und ſucht in den Geſträuchen umher.) Nirgends! ach! nirgends!

Alonz. Sey ruhig, er wird ſich finden.

Cora. Fernando! Fernando!

Alonz. Er kann nicht weit ſeyn.

Cora. (Als ſie vergebens umher geſucht.) Ach! er iſt fort!

Alonz. Kennſt du auch gewiß die Stelle wieder?

Cora. Lag nicht der Schleyer hier? (In Verzweiflung.) Ein wildes Thier hat ihn zerriſſen.

Alonz. Denke nicht das Aergſte.

Cora. Ich denke nichts! ich ſehe mein blutiges Kind.

Alonz. Um Gottes Willen —

Cora. Es iſt kein Gott!

Alonz. Cora! welch ein gräßliches Wort!

Cora. Was hab' ich gethan, daß er dieſen Jammer über mich häuft!

Alonz. Cora, theure Gattin: komm in meine Arme!

Cora. (Den Blick gen Himmel.) Mein Kind oder den Tod!

Alonz. Sieh dort zwiſchen den Bäumen iſt eine Hütte.

Cora. Ha! dort wohnt der Räuber meines Kindes! (Sie eilt auf die Hütte zu.)

Alonz. (Ihr nach.) Cora! hüte dich! wenn Spanier dort wohnen —

Cora. Und wenn es eine Herberge der böſen Geiſter wäre! Holla! holla!

Alonz. Laß mich voran gehn.

Cora. Holla! holla!

Vierte Scene.

Las Caſas. Die Vorigen.

Las Caſ. Wer klopft?

Cora. Gieb mir mein Kind zurück!

Las Caſ. Junges Weib, was willſt du?

Alonz. Gott, was ſeh ich! Las Caſas!

Las Caſ. Alonzo, ich ſehe dich wieder! (Sie ſinken ſich in die Arme.)

Alonz. Mein Lehrer!

Las Caſ. Mein Freund!

Cora. Wo haſt du mein Kind verborgen?

Las Caſ. Was iſt das?

Alonz. Ach! in welchem Augenblicke finden wir uns wieder!

Cora. Guter Greis! du ſcheinſt menſchliches Gefühl zu beſitzen; erbarme dich einer armen Mutter!

Las Caſ. Ich verſtehe dich nicht.

Cora. (Sich zu ſeinen Füßen windend.) Ich will dir bis an meinen Tod als Magd dienen, mein Sohn ſoll dein Sclave ſeyn.

Las Caſ. Iſt ſie wahnſinnig?

Alonz. Sie iſt mein Weib, wir verlohren unſer Kind.

Las Caſ. Wo?

Alonz. Unter jenem Baume verließ ſie es ſchlummernd.

Las Caſ. Sie verließ es?

Cora. (Sich wild aufraffend.) Du haſt Recht, ich bin eine Rabenmutter! ich habe mein Kind verlaſſen! die Strafe der Götter folgt mir nach.

Las Caſ. Ach! daß ich Troſt für dich hätte!

Alonz. Hilf mir dieſen Jammer tragen.

Cora. (Sinnlos.) Seht die bunte Schlange, wie ſie ſich um den Leib des Knaben windet — jetzt ziſcht der giftige Wurm — jetzt fährt der Stachel in ſein Herz.

Alonz. Geliebte Cora! beſinne dich!

Cora. Da flattert der grauſame Vogel Cuntur hoch in der Luft, ſchießt herab auf die Beute, umkrallt das wehrloſe Huhn — dort lauert ein blutdürſtiger Tyger — ein Sprung hinter dem Geſträuche hervor — jetzt rieſelt das Blut — (Sie wirft ſich zu Boden.) Hülfe! Hülfe!

Alonz. (Zu ihr knieend.) Mein Weib! mein Sohn!

Las Caſ. Bis in dieſe Einöde verfolgen mich die Bilder des Jammers!

Alonz. Gieb uns Troſt. Las Caſas! du, mein Lehrer! mein Wohlthäter! verlaß uns nicht in dieſer ſchrecklichen Stunde!

Las Caſ. Ich bleibe bey dir. Doch wir ſind dem Lager der Spanier ſehr nahe. Flieh zu den Deinigen, ich begleite dich.

Alonz. Wie ſollen wir das ohnmächtige Geſchöpf fortbringen?

Las Caſ. Verſuche ſie aufzurichten.

Alonz. Komm liebe Cora, laß uns gehen.

Cora. Gehen? wohin?

Alonz. Zurück zu den Unſrigen.

Cora. Ich dieſe Stelle verlaſſen! dieſe Stelle, wo mein Kind ſtarb?

Alonz. Der Feind iſt uns ſo nahe.

Cora. Grauſamer! ſoll ich nicht einmal die Knochen meines Kindes ſammlen?

Alonz. Dein Vater und Bruder ſind im Lager angekommen.

Cora. Ich habe weder Vater noch Bruder! ich hatte nur ein Kind!

Alonz. Wir wollen es ſuchen.

Cora. (Schnell aufſpringend.) Suchen! ſuchen! wo! wo!

Alonz. Dieſer Greis wird uns helfen!

Cora. Hilf uns, guter Greis! hilf uns ſuchen!

Las Caſ. Gern liebe Cora, ſey nur ruhig.

Cora. Haſt du auch Kinder?

Las Caſ. Nein.

Cora. So verzeih ich dir dieſe Zumuthung. Gieb mir mein Kind wieder, und lerne dann die Ruhe einer Mutter kennen! (Sie ſtürzt ab.)

Las Caſ. (Ihr nacheilend.) Suche ſie mehr rechter Hand zu leiten.

Alonz. Du warſt mir die Erſcheinung eines Engels!

Fünfte Scene.

Aeuſſerſte Gränze des Lagers.

Rolla wird gebunden von einigen Soldaten herbey geſchleppt.

Ein Soldat. Hieher Götzendiener!

Rolla. Pizarro hat mich freigelaſſen.

Soldat. Davon wiſſen wir nichts. Bey uns kömmt kein Heide mit dem Leben davon, vielweniger mit der Freyheit. Fort zum Zelte des Feldherrn!

Der and. Soldat. Still Bruder! der Feldherr kommt.

Piz. (Tritt auf.) Was iſt das? ſeh ich recht? Rolla?

Rolla. (Höhniſch.) Freilich zum Erſtaunen.

Piz. Und gebunden?

Rolla. So feſt, daß du ganz ruhig ſeyn darfſt.

Piz. Wer hat ſich unterſtanden, den Retter meines Lebens ſo zu mißhandeln?

Soldat. Dieſer Mann bekennt, daß er Heerführer unter ſeinem Volke iſt; er wollte durch die Vorpoſten ſchleichen.

Rolla. (Verächtlich.) Schleichen!

Soldat. Wir hielten ihn an, und Almagro befahl ihn zu feſſeln.

Piz. Du hörſt, daß ich unſchuldig bin. Man bind' ihn los! (Es geſchieht.) Es demüthigt mich, einen Helden wie Rolla unbewaffnet zu ſehn. (Ueberreicht ihm ein Schwerdt.) Lerne die Spanier beſſer kennen. Sie wiſſen Feindes Edelmuth zu würdigen.

Rolla. (Das Schwerdt nehmend.) Und die Peruaner wiſſen Beleidigungen zu vergeſſen. Ich verzeihe dir.

Piz. Nur vergieb, wenn ich nicht ernſtlich auf meine Leute zürnen kann, weil ich dieſem Zufalle das Glück verdanke, dich noch einmal zu ſehen.

Rolla.

Rolla. Schon genug der glatten Worte. Laß mich gehen.

Piz. Nach deinem Gefallen. Doch gönne mir die ſüße Hoffnung, daß dieſer Zufall uns vielleicht einander näher bringen wird. Rolla und Pizarro ſind nicht geſchaffen, um ewig Feinde zu bleiben.

Rolla. Ich verſpreche dir Freundſchaft — ſobald das Meer zwiſchen uns liegt.

Piz. Wie wenn ein gemeinſchaftlicher Zweck uns verbände? Du wurdeſt vorher unwillig, als ich von meinen Hoffnungen auf den Thron von Quito ſprach. Ich entſage ihnen. Unterwerft euch dem ſpaniſchen Zepter, huldigt dem chriſtlichen Glauben, und Fried' iſt zwiſchen mir und euch.

Rolla. Sehr großmüthig.

Piz. An Pizarro's Freundſchaft hängt der Schutz eines mächtigen Monarchen, und dieſer Pizarro bietet dir ſelbſt die Hand.

Rolla. Rolla iſt kein Verräther.

Piz. Du wendeſt auf einmal allen Jammer von deinem Vaterlande.

Rolla. Ich bin dem Vaterlande mein Leben, nicht meine Ehre ſchuldig.

Piz. Du raubſt einem ſchwachen König einen Platz, der ihm nicht gebührt.

Rolla.

Rolla. Ataliba ſchwach? — Doch wäre es auch: ein König der ſein Reich beglückt, iſt ſtark durch die Liebe ſeines Volkes.

Piz. Rathe dir ſelbſt.

Rolla. Mein Gewiſſen hat vorlängſt entſchieden.

Piz. Bedenke, daß verſchmähte Freundſchaft heftig wie verſchmähte Liebe wüthet.

Rolla. Ha! da hab' ich dich ſchon längſt erwartet. Warum quälſt du dich ſelbſt? wirf die Larve ab.

Piz. (Seinen Grimm verbeiſſend.) Rolla, verkenne mich nicht.

Rolla. Darf ich gehen?

Piz. (Nach einigem Kampfe.) Geh!

Rolla. Wird nichts mich aufhalten?

Piz. Wenn nicht die Reue dich zurückbringt.

Rolla. Dank den Göttern! Rolla hat noch nie etwas bereuet.

Digitized by Google

Sechſte Scene.

Die beiden Soldaten mit dem Kinde.

Der eine Soldat. Herr, wir haben ein Kind gefunden.

Piz. Was ſoll mir das? packt euch fort!

Der Soldat. Nicht fern vom Lager im Geſträuche.

Piz. So werft es in den erſten beſten Graben.

Rolla. Götter! es iſt Alonzo's Kind!

Piz. (Stutzend.) Was?

Rolla. (Zu den Soldaten.) Gebt her!

Piz. (Dazwiſchen tretend.) Nicht ſo raſch! — Alonzo's Kind, ſagſt du? vortreflich! willkommen kleine Puppe! du ſollſt mir als Geiſſel bürgen für deines Vaters Thorheiten.

Rolla. Führt Pizarro Krieg mit kleinen Kindern?

Piz. Das verſtehſt du nicht. Ich habe mit Alonzo noch eine alte Schuld abzuthun. Ich könnte dieſem Kinde einen Dolch in die Bruſt ſtoßen, und hätte bezahlt — aber nur bezahlt — und Alonzo bliebe mir nichts ſchuldig.

Rolla.

Rolla. Du haſt Recht, ich verſtehe Dich nicht.

Piz. Denke dir den kleinen runden Kopf auf der Spitze einer Lanze, und den Held Alonzo, wie er eben mit gezücktem Schwerdt in den Feind bricht; wie er gleich einem reiſſenden Strome ſich fortwälzt, den nichts aufzuhalten vermag, als — ein Kinderkopf. Hu! da ſteht er verſteinert, und läßt das Schwerdt ſinken, und ſchaut gräßlich nach dem blutigen Panier, von welchem noch die Tropfen an der Lanze herunter rieſeln. Ha! ha! ha!

Rolla. Mann! biſt du ein Menſch?

Piz. Wenn er dann nach Hauſe kömmt zu der harrenden Mutter, die den Schwanen-Arm um ſeinen Nacken ſchlingt, und mit ihrem ſeidnen Haar die Blutstropfen ihm von der Achſel wiſcht — nicht ſo haſtig, ſchöne Dirne! du meynſt, es ſey Feindes Blut? — Ha! ha! ha! nein, es iſt das Blut deines Kindes.

Rolla. Sieh, wie der Knabe lächelt. Könnteſt du dieſe lächelnde Unſchuld ermorden?

Piz. Könnteſt du einer Taube den Hals umdrehn?

Rolla. Willſt du Löſegeld? ich ſende dir Silber, zehnmal ſo viel als der Knabe wiegt.

Piz. Laß ihm eine Bildſäule davon gießen, und ſetze ſie auf ſein Grab.

Rolla.

Rolla. Pizarro, du verdankeſt mir dein Leben; ſchenke mir dafür das Leben dieſes Kindes.

Piz. Willſt du mich durch eine ſo geringe Foderung demüthigen?

Rolla. Sende das Kind zurück, ich bin dein Gefangener.

Piz. Du biſt frey.

Rolla. Menſch! es iſt nicht möglich, daß die Natur dich ſo ganz verwahrloſt habe, es muß doch irgendwo in deinem Herzen noch ein menſchliches Gefühl verborgen ſeyn. Sieh mich zu deinen Füßen! mich, den Retter deines Lebens! mich, deinen Sclaven, wenn du mir das Kind auslieferſt.

Piz. (Ohne auf ihn zu achten.) Das Kind bleibt hier.

Rolla. (Wüthend.) Pizarro! höre mich!

Piz. Ihr Spaniens Vaſallen — oder dies Kind mein Gefangener.

Rolla. (Aufſpringend.) Nun dann! (Er entreißt dem Soldaten das Kind, umklammert es mit dem linken Arm, und zieht mit ſeiner Rechten das Schwerdt.) Dies Kind iſt mein! Ich erhielt dies Schwerdt nicht umſonſt. Wer mir folgt, iſt des Todes.

(Eilt ab.)

Piz. Raſender! Tollkühner! — Eilt ihm nach. Bringt ihn wo möglich lebendig zurück.

(Die Soldaten eilen nach.)

Welcher Teufel beſeelt dieſen Menſchen! Warum gab ich ihm ein Schwerdt! (Sieht hin.) Wie, der Raſende ſich vertheidigt — Er entfernt ſich immer weiter. — Bey Gott! er entkömmt ihnen. Fort, nach! man ſoll nicht weiter ihn ſchonen. Haut ihn nieder!

(Andere Soldaten eilen nach.)

Der Hügel verbirgt ihn meinem Auge — Gieb nicht mir die Schuld deines Todes, Raſender! Gern hätt' ich dich erhalten; dir großmüthig meine Schuld abgetragen.

(Man hört einige Schüſſe fallen.)

Fahre hin! Du warſt eines edlern Todes werth. — Nun?

Ein Soldat. Beruhigt dich Herr, der Heide wird nicht weit laufen. Ich ſah ihn ſtürzen. Die Kugel traf ihn glaub ich in die rechte Seite.

Piz. Gern hätt' ich ihn lebendig wieder gehabt. Der Uebermüthige! hier am Lager mir Trotz zu bieten?

Soldat. Dein Befehl ihn zu ſchonen, hat vier meiner Kameraden das Leben gekoſtet.

Ein andrer Soldat. (Tritt auf.) Er hat ſich durchgeſchlagen und die feindlichen Vorpoſten glücklich erreicht.

Pij. (Mit dem Fuße ſtampfend.) Verdammt!

Soldat. Aber dem Tode wird er nicht entlaufen, er war ſchwer verwundet.

Pij. Und doch durchgeſchlagen!

Soldat. Herr, nie habe ich ſo kämpfen ſehen. Unſre Ammenmährchen von mohriſchen Rittern ſind Spielwerk dagegen. Viere von uns fielen durch ſein Schwerdt, die ihn lebendig fahen wollten. Ein Schuß ſtürzte ihn dann zu Boden, aber eben ſo ſchnell raffte er ſich wieder auf, lehnte ſich an einen Baum, legte das Kind neben ſich, und hieb um ſich wie der Engel mit dem Flammenſchwerdt, bis wieder zwey von uns ins Gras geſtreckt lagen, und drey andere nach ihren Feuerröhren griffen; da ſtürzte er wie ein Pfeil mit dem kreiſchenden Kinde davon, und wo er geſtanden hatte, war die Erde blutig, und der Baum an den er ſich lehnte, und die Straße die er lief, alles mit Blut bezeichnet. Die Wachen ſandten ihm ihre Kugeln nach, aber er verſchwand hinter dem Hügel.

Pij. Warum warft ihr euch nicht auf die Pferde?

Soldat. Sie graſen hinter dem Lager.

Pij.

Piz. Ha! verdammter Heide! und doch kann ich ihm meine Bewunderung nicht verſagen. Gebt mir tauſend ſolche Männer, und ich erobere die Welt. (Er ſtürzt ab.)

Siebente Scene.

Ein freyer Platz, der an das Lager der Peruaner ſtößt.

Ataliba mit verſchränkten Armen, das Haupt auf die Bruſt geſenkt, tritt gedankenvoll auf.

Der Feind hält ſich ruhig — mein Heer ſchlummert — das Gewitter zog vorüber — kein Lüftchen ſäuſelt in den Wipfeln der Bäume — rings umher tiefe Stille — überall Ruhe — nur hier nicht! (Auf ſein Herz deutend.) Warum nur hier nicht? — Soll ich es ſeyn, den das Bild der Erſchlagenen verfolgt? — muß ich es ſeyn, den das Röcheln der Sterbenden quält? — Zog ich nicht das Schwerdt für Gott und Vaterland? —

Digitized by Google

Achte Scene.

Cora wahnſinnig auf die Bühne ſtürzend.

Wo führt ihr mich hin! -- Wo iſt das Grab meines Kindes! — (Den König erblickend.) Ha! du! Sohn der Sonne! Gieb mir mein Kind zurück!

Atal. Cora! wo kommſt du her?

Cora. Aus dem Grabe meines Sohnes — tief unter der Erde — da iſt es kalt und feucht — Hu mich friert! —

Atal. Welche Schreckensgeſtalt?

Alonzo und Las Caſas (Cora nacheilend.)

Alonz. Unglückliche! wohin treibt dich dein Jammer!

Cora. Still Alonzo, wir ſind am Ziele. Hier ſteht der Sohn der Götter, die Sonne iſt ſein Vater, ihm koſtet es nur ein Wort, und das Grab giebt ſeine Beute zurück. (Sie umklammert Ataliba's Knie.) O mein König! ſprich es aus, dies kräftige Wort! erbarme dich der mütterlichen Angſt!

Atal. Götter! was iſt das?

Alonz. Sie verlohr ihr Kind.

Atal. Arme Mutter! ich kann dir nicht helfen, ach! ich bin nur ein König!

Cora. Du kannſt nicht? wer kann mir denn helfen? — wem haben die Götter unſer Leben anvertraut? — warſt du es nicht, der die Peruaner in die Schlacht führte? hat mein Alonzo nicht für dich gefochten? — Verſagſt du mir den einzigen Lohn ſeiner Thaten, das Leben eines Kindes, das einſt auch für dich fechten ſollte?

Atal. Zermalmt mich ihr Götter! ich halte dem Schickſal ſtill.

Cora. (Aufſpringend.) Tyrann! den mein angſtvolles Winſeln nicht rührt, iſt deinem Ehrgeiz noch nicht Blut genug gefloſſen? Sieh! an jedem deiner Diamanten hängt ein Blutstropfen! mußteſt du auch noch Kinder von der Mutterbruſt reiſſen, und den wilden Thieren vorſchleudern? Ha! was kümmert mich dein Diadem! was kümmert eine Mutter der Thron von Quito! Herbey ihr Mütter, die der Sieg kinderlos machte! helft mir fluchen, daß unſer Jammer zugleich mit dem Jauchzen dieſes Barbaren gen Himmel ſteige! und wenn ihn dort der Schmerz nur Einer unglücklichen Mutter ewig quält, ſo iſt er geſtraft genug! (Sie ſinkt erſchöpft zu Boden.)

Alonz. (Sie in ſeine Arme faſſend, zu Ataliba.) Verzeih dem Wahnſinn einer Mutter.

Atal. (Sich eine Thräne aus dem Auge wiſchend.) Ach! der Thron hat keinen Erſatz für Eine ſolche Thräne!

Cora. (Lächelnd.) Alonzo, meine Bruſt ſchmerzt, reiche mir das Kind, daß es ſauge. (Erſchöpft.) Du biſt grauſam Alonzo — du ſiehſt, daß ich ſterbe — und willſt nicht, daß die Mutter ſich noch Einmal am Lächeln ihres Kindes ergötze.

Alonz. Ach dieſe Klage iſt ſchrecklicher als ihre Wuth! wüte arme Mutter! du haſt kein Kind mehr!

Cora. (Zurückſinkend.) Arme Mutter! du haſt kein Kind mehr!

Neunte Scene.

Ein Peruaner. Rolla gleich nachher.

Der Peruaner. Rolla kömmt!

Atal. und Alonz. Rolla!

Rolla. (Wankt auf die Bühne, mit Todtenbläſſe bedeckt, in ſeiner Rechten das blutige Schwerdt, in ſeinem linken Arm das Kind.)

Atal. Gott! was iſt das! (Alle ſchaudern.)

Rolla. (Schwer verwundet, ſinkt einigemal in die Knie, ehe er ſich der ohnmächtigen Cora nähern kann. Er ruft mit ſchwacher Stimme:) Cora! — dein Kind! —

Cora. (Erwacht. Der Anblick ihres Kindes giebt ihr neue Kraft. Sie ſtreckt die Arme darnach aus.) Mein Kind! — mit Blut befleckt —

Rolla.

Digitized by Google